

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wagnerspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Seite 0.40 Gulden, Restseiten 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 107

Montag, den 10. Mai 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckerei 3290

## Eine Beamtenregierung Grabski in Polen?

Scheitern aller parlamentarischen Kombinationen. — Der Parteihader der Rechten.

Wie nach dem Scheitern der Versuche Witos (Piastpartei) und Chacinski (Christliche Demokraten), eine zentristische Regierungskoalition zu schaffen, vorauszuversetzen war, wurde der Obmann der sozialdemokratischen Sejmfraktion Gen. Dr. Marek vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung betraut. Seine Bemühungen, dem Wunsche des Staatspräsidenten gemäß eine zentristische Koalition für das neue Kabinett zu schaffen, scheiterte an der Haltung des Piast-Führers Witos, der die Beteiligung seiner Partei an einer zentristischen Regierung von Voraussetzungen abhängig machte, die für die Linke nicht einmal erzwungen werden konnten, und an der Haltung des Führers der Christlichen Demokraten Chacinski, der innere Schwierigkeiten vorzuziehen. Gen. Dr. Marek war nichtsbefähigter bereit, eine reine Linkenregierung mit Strzynski als Außenminister und Beteiligung der jüdischen Sejmfraktion und des Ukrainischen Klubs zu bilden. Diese Absicht war wiederum gegen den Wunsch des Staatspräsidenten.

Es tauchte alsdann erneut der Gedanke einer außerparlamentarischen, einer sogenannten Beamtenregierung auf. Hierfür läme in erster Linie wiederum der bisherige Ministerpräsident und Außenminister Strzynski in Frage. Sein entschiedenes Eingreifen gegen eine Regierung der Rechten und

der Rechten über alle Opposition hinweg ein parlamentarisches Kabinetts bilden will. Die Vertreibung wird noch durch die bekannten Auslassungen des Senatsmarschalls Romp-czynski verstärkt, der, wie bereits gemeldet, Pilsudski jegliche militärischen Kenntnisse abspricht, ihn einen Parteigänger nennt und seine Rückkehr zur Armee als Katastrophe für den Staat bezeichnet. Gegen diese Behauptungen Trompczynski gehen täglich beim Staatspräsidenten Hunderte von Protesten von Offizieren verschiedener Militärformationen ein.

### Die „Bereitschaft polnischer Patrioten“.

In Warschau hat am 4. Mai ein Projekt gegen eine polnische Faschisten-Organisation mit dem Namen „Bereitschaft polnischer Patrioten“ begonnen. Angeklagt sind die Führer der Organisation, unter denen sich auch ein Oberst befindet. Wie aus dem Anklageakt hervorgeht, war das Ziel der Organisation, die Macht durch einen Staatsstreich mit Waffengewalt an sich zu bringen. Sie warb zu diesem Zweck Mitglieder, suchte sich Waffen zu verschaffen und trieb auch Spionage in Bezug auf das polnische Heer- und Festungswesen. Als Zweck des Staatsstreiches war in erster Linie die Beseitigung der konstitutionellen Verfassung und die Einführung einer Diktatur gedacht. Die innere Organisation des Geheimbundes war absichtlich möglichst romantisch gestaltet. Die neugeworbenen Mitglieder wurden gewöhnlich in den Grüften der Kirchen vereidigt, Versammlungen auf Friedhöfen abgehalten u. dergl. Im Programm der Organisation war u. a. die Bekämpfung der Kommunisten, Juden und Sozialisten enthalten.

Eine größere Bedeutung hat dieser Geheimbund nicht erlangt. Auch sind ihm einflussreiche Persönlichkeiten nicht beigetreten, oder sie haben sich wenigstens im Hintergrund gehalten. Immerhin ist der Prozeß charakteristisch für die Stimmung bestimmter rechtsstehender Kreise in Polen, in denen die Ideen dieser geheimen Faschisten-Organisation große Sympathie finden.

### Selbsttaten polnischer Faschisten gegen Gen. Kowall.

Gezerrte Arbeitslosenversammlung.

Der deutschsozialistische Sejmabgeordnete Kowall sollte in Nikolai in einer Arbeitslosenversammlung sprechen. Als er sein Referat in deutscher Sprache halten wollte, wurde er von etwa 40 der polnischen faschistischen Bewegung angehörenden Personen daran gehindert und die Versammlung wurde gesprengt.



Wladislaw Grabski

der Mitte hat aber seine Person nunmehr in den Parteikampf gezogen. Die Linke erkennt ihn wieder als den ihrigen an, da er eine Verständigung mit Pilsudski und die Mitarbeit der Sozialdemokraten an der Regierung verlangt. Dagegen sind die Rechtsparteien über ihn entriistet. Besonders scharf ist die Kritik der Nationaldemokraten im „Kurjer Warszawski“. Noch heftiger greift Strzynski in der „Christlich-nationalen „Warszawianka“ den Monarchist Stronski an, der schon früher ein ausgesprochener Gegner Strzynski und seiner Außenpolitik war. Die Rechtsparteien nennen Strzynski einen Kerenski, der durch sein Werben um die Gunst der Sozialisten den Staat auf abschüssige Bahn bringt. Sie können ihm keineswegs das durch seine ablehnende Haltung verursachte zweite Fiasko Witos verzeihen. Eine Regierung, wenn auch nur eine außerparlamentarische, mit Strzynski an der Spitze, hätte somit die Rechte, die Piastpartei und die Christlichen Demokraten in die Opposition getrieben.

Von den übrigen Kandidaten für den Posten eines Chefs einer Beamtenregierung wählte der Staatspräsident nunmehr den scharf bekämpften früheren Ministerpräsidenten und Finanzminister Wladislaw Grabski, der in späteren Abendstunden, wie in den Morgenstunden amtlich mitgeteilt wurde, diese Mission unter der Bedingung übernahm, außer dem Vorbehalt kein weiteres Portefeuille zu übernehmen. Dem Kabinett Strzynski soll nur der Innenminister Maczkiewicz bleiben. Im übrigen soll das Kabinett ausschließlich mit Beamten besetzt werden und grundsätzlich kein Parlamentarier darin vertreten sein. Außenminister wird wiederum Strzynski. Das Justizministerium erhält Makowski, Kultusminister wird Romaniecki. Die Besetzung des Finanzministeriums ist noch nicht entschieden. Dzieduszycki muß als Parlamentarier ausscheiden. Das Arbeitsministerium übernimmt Ingenieur Jankowski, das Ministerium für öffentliche Arbeiten Ingenieur Kuczynski. Die Besetzung des Kriegsministeriums soll im Einvernehmen mit Marschall Pilsudski erfolgen. Ueberhaupt ist bemerkenswert, daß der Staatspräsident bei der Betrauung Grabski mit der Kabinettsbildung zur Bedingung gemacht hat, daß Grabski mit Pilsudski in Verhandlungen eintritt und ein Einvernehmen in der Frage des Kriegsministeriums und der Militärbehörden erzielt. Diese Forderung ist infolgedessen, als dadurch den Wünschen der Linksparteien entgegengekommen wird, während andererseits gegen das Kabinett als solches, besonders gegen Grabski, auch die Rechtsparteien nichts einzuwenden haben. Einen langen Bestand kann man jedoch auch diesem Ministerium nicht prophezeien, da die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit für das Kabinett auf die größten Schwierigkeiten stoßen dürfte.

In letzter Minute tauchte aber wiederum das anhaltende Gerücht auf, daß auch die Mission Grabski an der Haltung Pilsudski als gescheitert anzusehen sei. Pilsudski habe nämlich in einer gemeinsamen Beratung beim Staatspräsidenten erklärt, daß die Aera Grabski für die Armee eine der übelsten gewesen sei.

Die Lage ist somit zur Zeit gänzlich vertorren, da an dem Gedanken eines Kabinetts von Fachministern festgehalten wird, während gleichzeitig der Piastführer Witos zusammen mit

## Die Reorganisation des Völkerbundes.

Zusammentritt der Studienkommission.

Am Montag wird in Genf die Studienkommission für die Ratsätze des Völkerbundes zum erstenmal zusammentreten. Die Kommission hat den Auftrag, sich mit einer eingehenden Prüfung aller den Rat und seine Zusammensetzung betreffenden Fragen zu beschäftigen und ihm, wenn die Fassung einheitlicher Beschlüsse nicht möglich ist, das Ergebnis der Verhandlungen in einem Mehrheits- und einem Minderheitsvotum vorzulegen.

Aus dieser Fassung ergibt sich, daß auch der Völkerbundsrat, als er im März dem Antrag auf Einsetzung einer Studienkommission zustimmte, von den großen Schwierigkeiten überzeugt war, die einer Überwindung der bestehenden Gegensätze entgegenstehen. Man wird deshalb jetzt zunächst versuchen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, ohne daß irgendwelche Änderungen des Völkerbundsstatuts notwendig sind. Diese Änderungen sind schließlich auch Sache der Vollversammlungen. Die Aufgabe der Studienkommission dürfte also in erster Linie eine politische sein, und man wird vor allem durch eine vorläufige Fühlungnahme bestrebt sein, ein Kompromiß herbeizuführen, das den Interessen der einzelnen Mächte entgegenkommt, ohne daß das Völkerbundsstatut in seiner Integrität angetastet werden wird. Das Ziel ist die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und seinen Rat. Voraussetzung hierzu wird auch gegenwärtig sein, daß der noch bestehende brasilianische Einspruch überwunden wird. Vielleicht geschieht das dadurch, daß man ganz Südamerika eine ständige Vertretung im Rat zusichert und Brasilien oder Argentinien immer im Völkerbund vertreten sind.

Es ist anzunehmen, daß im Verlauf der Verhandlungen auch der Vorschlag der Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Reorganisation insbesondere von den Vertretern Belgiens und Schwedens erörtert wird. Dieser Vorschlag fordert die Rückgabe der Legislative an die Bundesversammlung und die Durchführung des Wahlprinzips für sämtliche Ratsmächte. Es wird die Zeit kommen, wo der Völkerbund nicht umhin kann, sich diese sozialistischen Pläne zu eigen zu machen. Im Augenblick dürften sie in Anbetracht der bestehenden politischen Schwierigkeiten weder in der Studienkommission noch in dem Rat selbst eine Mehrheit finden. Wir werden sie trotzdem immer wieder propagieren in der Uebersetzung, daß nur durch ihre Annahme der Völkerbund auf die Dauer in die Lage versetzt wird, erprießliche Arbeit zu leisten; denn darüber kann heute schon kein Zweifel bestehen, daß das Ergebnis der Studienkommission nur eine zeitliche Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bringt und eines Tages doch die große Reform zur unbedingten Notwendigkeit werden wird.

## Die neue Wendung im Flaggenstreit.

Ein Beschwichtigungsbrief Hindenburgs. — Umfall der bürgerlichen Mittelparteien?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Ein Sturm der Entrüstung braust in diesen Tagen durch Deutschland. In allen Ecken des Reiches marschieren an den letzten Abenden die Anhänger der Republik zum Protest gegen die Flaggenverordnung auf, und erst am Sonntag hatte aus Millionen Stimmen des Reichsbanners die Erregung gegen die Reichsregierung wider. Telegramm auf Telegramm an die Zentralstellen der republikanischen Parteien gibt Kenntnis von der psychologischen Auswirkung der Flaggenverordnung, und trotzdem stehen die bürgerlichen Parteien im Begriff, die von der Regierung erhaltene Ohreife nicht nur dankend hinzunehmen, sondern für eine neue zu quittieren. Die letzte Provokation soll durch eine neue ergänzt werden und die Stimmung in den Massen zur Siebehöhe gesteigert werden. Es ist nicht nur in Aussicht genommen, die schwarzweißrote Flaggenverordnung bestehen zu lassen, sondern man ist auf dem besten Wege, dem ersten Schritt zur Verdrängung der verfassungsmäßig festgelegten Farben den zweiten folgen zu lassen und die schwarzrotgoldene Fahne völlig in den Abgrund zu versenken, oder sie wenigstens völlig zu verunstalten.

Das ist der Sinn der neuen Vereinbarungen zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien. Statt den Kampf aufzunehmen und eine Herzensache, die Millionen und Abermillionen deutscher Republikaner heute erfüllt, bis zum Erfolg durchzuführen, haben Zentrum und Demokraten einem Vorschlag der Reichsregierung ihre Zustimmung gegeben, der im Widerspruch steht zu den Gefühlen ihrer Anhänger und vor allem im Widerspruch zu ihren eigenen Erklärungen der letzten Tage. Man stand im Begriff, für Schwarzrotgold zu kämpfen, aber in Wirklichkeit hat man diese Farben, die sich nach sechs Jahren schwerer Auseinandersetzungen im deutschen Volke durchgesetzt haben und für die heute zweifellos eine große Mehrheit besteht, plötzlich im Stich gelassen.

Was ist geschehen? In Abwesenheit des Reichskanzlers, der zwar in Berlin anwesend war, aber es vorzog, sich hinter den Rücken zu verbergen und seinen zweiten Schachzug gegen Schwarzrotgold von anderen verteidigen zu lassen, haben Zentrum und Demokraten am Sonntag in der Reichskanzlei folgendem Plan ihre Zustimmung gegeben: Der Reichspräsident soll am Montag an den Reichskanzler ein Schreiben richten, in dem er zu der Flaggenverordnung Stellung nimmt und erklärt, daß ihm ein Anschlag auf Schwarzrotgold völlig fernliegt. Unter Hinweis auf die Demütigung wird in diesem Schreiben, das die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit den Regierungsparteien fertiggestellt hat, die Frage erhoben, ob es nicht möglich ist, in der das deutsche Volk trennenden Frage einen verständlichen Ausgleich zu finden. Das Schreiben befagt weiter, daß dieser Ausgleich geschaffen werden soll unter Berücksichtigung des neuen Deutschlands mit seinen Zielen und der geschichtlichen Tradition des Deutschen Reiches. Eine Kommission soll diesem Pläne die Krone aufsetzen.

Diese Vereinbarungen bedeuten nichts anderes, als daß unter schwarzweißrotem Protektorat versucht werden soll, dem deutschen Volk möglichst bald eine Reichsflagge zu offerieren, die zu 50 Prozent aus Schwarzrotgold und in den übrigen 50 Prozent aus Schwarzweißrot besteht. Es ist vorläufig eine andere Frage, ob das gelingt, aber zunächst hat die Regierung erreicht, was sie wollte. Die Flaggenverordnung, mit der die Demokraten „nicht einverstanden“ waren und die vom Zentrum „unbillig“ wurde, bleibt bestehen. So darf sich der schwarzweißrote Reichskanzler mit Recht eines Erfolges rühmen, der nur möglich war durch den geradezu beschämenden Rückzug der republikanischen Regierungsparteien. Sie sind letzten Endes vor ihrer eigenen Meinung davongelaufen und haben ihre Anhänger im Lande und deren Banner im Stich gelassen. Statt der geforderten Genugtuung bietet man den Republikanern eine neue Herausforderung.

### Weitere republikanische Protestkundgebungen.

In Augsburg sprach u. a. General v. Deimling. Er führte u. a. aus: „Wenn ich als ehemaliger kaiserlicher General für die Republik einstehe, dann geschieht es, weil ich nicht, wie so viele tausende meiner Standesgenossen, gleichgültig beiseite stehen will, sondern weil ich mitbesehen will am Wiederaufbau des Vaterlandes. Der Kaiser, dem ich vor 55 Jahren den Treueid geschworen habe, ist nicht mehr da, aber das Vaterland ist noch da, und dem will ich dienen mit meiner ganzen Kraft. Das einzige Mittel, um zukünftige furchtbare Kriege zu vermeiden, ist der Völkerbund, und darum muß Deutschland hinein. Es wäre aus tiefster zu bedauern, wenn jetzt durch den Vertrag mit Rußland der Eintritt in den Völkerbund erschwert würde. Erhöht aller Mächtschaften der Reaktion wird die deutsche Republik ihren Kampf siegreich bestehen, denn sie hat eine machtbolle Reserve: das Reichsbanner!“

Die neueste Flaggenverordnung bedeutet geradezu einen Schlag ins Gesicht der Republik. Unser Volk wird sich im Auslande dem Gespött der Welt aussetzen. Das Ausland wird in der Verordnung einen Sieg der Reaktion über die Republik erblicken. Es weiß, daß Schwarzweißrot die Farben des Revanchekrieges sind. Die Regierung hat dadurch die Brandfackel ins Volk hineingeworfen.“

Auf dem Parteitag der Demokraten Thüringens in Erfurt erklärte der Führer der Demokraten, Koch, Hindenburg hätte keine Autorität auch in Kreisen der Linken sehr wohl benutzen können, um den Flaggenstreit erträglich zu lösen. Die Art des Vorgehens Luther habe jedoch eine befriedigende Lösung auf Jahre, wenn nicht auf Jahrzehnte unmöglich gemacht. Der Rechten werde die Verordnung empfohlen als Stellungnahme für Schwarzweißrot, der Linken als Abbau für Schwarzweißrot. Die Doppelzüngigkeit würde auch im Auslande ihre nachteilige Wirkung ausüben.

# Die Sozialdemokratie für das Gemeindebestimmungsrecht.

Der Reichstag bestätigte zu Beginn seiner Sonnabend-sitzung in namentlicher Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit zunächst eine Reihe von Staatsbeschlüssen, gegen die der Reichsrat Einspruch erhoben hatte. Damit erlangen diese Beschlüsse Gesetzeskraft.

Dann wandte man sich der Beratung der Alkoholfrage und des Gemeindebestimmungsrechtes zu. Dieser Fragenkomplex hat in den letzten Wochen auch infolge der Unter-schriften für das Gemeindebestimmungsrecht im Lande die Öffentlichkeit lebhaft erregt. Nachdem der deutsch-nationale Abg. Budjahn mit einer Parteilichkeit, die auf allen Seiten des Hauses unangenehm auffiel, über die Ausführenden Verhandlungen berichtet hatte, erstattete sein Mitberichterstatler Abgeordneter Sölmann einen objektiven Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses. Dann sprach er als Fraktionsredner der Sozialdemokratie für das Gemeindefestimmungsrecht. Er befaßt sich mit einer Reihe von praktischen oder in wissenschaftlicher Form auftretenden Einwänden in humoristischer Polemik und führte den Nachweis, daß das Interessentengerede über sinkenden Alkoholverbrauch falsch ist. Sölmann brachte ein umfangreiches Zahlenmaterial als Beweis für die seit einigen Jahren wieder stark steigende Alkoholkonsumtion und ihre ersichtlichen Folgen bei, gegen das von keinem der späteren Redner stichhaltige Einwände erhoben werden konnten. Der deutsch-nationale Abg. Ruppel sprach gegen das Gemeindebestimmungsrecht, konnte aber keinen brauchbaren Gegenvorschlag machen. Aus dem Zentrum sprach die Abg. Frau Weber für das Gemeindebestimmungsrecht, jedoch nur für eine Minderheit ihrer Fraktion. Großes Aufsehen erregte es, als sie mittelste, im bevölkerungspolitischen Anschluß habe ein Regierungsvertreter erklärt, bis zu 80 v. D. der deutschen Studenten seien geschicktskrank. Für die Deutsche Volkspartei sprach der süddeutsche Vorkat Bieder gegen das Gemeindebestimmungsrecht. Besonders unangenehm schien ihm der Nachweis Sölmanns zu sein, daß der parlamentarische Vater des Gemeindebestimmungsrechtes der volksparteiliche frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Beder ist.

Als dann die Kommunistin Arndt über bemängelt hatte, daß die Sozialdemokratie nicht so scharf gegen den Alkohol vorgegangen sei, wie es der proletarische Befreiungskampf erfordere, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

## Das Nationalfest der Jungfrau von Orleans.

Wichtige Zusammenstöße zwischen französischen Nationalisten und Polizei.

Anläßlich der Feier des Nationalfestes der Jungfrau von Orleans kam es gestern in Paris zu Zusammenstößen von Anhängern der nationalistischen Action française und der Jugendorganisation der Patriotenliga einerseits mit den Polizeibehörden andererseits. Die Zwischenfälle wurden dadurch hervorgerufen, daß gegen das Verbot, in geschlossenen Zügen vom Denkmale der Jungfrau von Orleans zu marschieren, verstoßen wurde. Die meisten Zwischenfälle ereigneten sich nach der offiziellen Feier bei der Statue der Jungfrau von Orleans. Im Verlaufe der Zusammenstöße wurden zahlreiche Polizisten zum Teil schwer verletzt, ebenso viele Anhänger der nationalis-tischen Verbände. Eine Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bei den gemeldeten Zusammenstößen wurden, wie halbamtlich mitgeteilt wird, insgesamt 118 Polizisten verwundet, zwei mußten dem Hospital zugeführt werden, die übrigen den Dienst einstellen. Insgesamt wurden 231 Verhaftungen vorgenommen, von denen 31 aufrechterhalten wurden.

## Verfahren gegen Höring wegen Verfassungstreue?

Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarzrotgold und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Höring, soll, nach Blättermeldungen auf einer Rundgebung des Reichsbanners in Nürnberg erklärt haben, er scheue sich nicht, die Ver-mutung auszusprechen, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten v. Hindenburg verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggenvorordnung einen Verfassungsbruch zu begehen. Im Anschluß daran habe Höring die Forderung erhoben: „Fort mit diesem Reichskanzler.“ Nach anderen Berichten soll Höring in diesem Zusammenhang auch von Hochverrat gesprochen haben. Wie die Berliner „Montags-post“ dazu meldet, soll sich Reichskanzler Luther am gestrigen

Sonntag wegen dieser Rede Hörings an den preussischen Ministerpräsidenten Braun gewandt und ihn gefragt haben, ob ein hoher Staatsbeamter in aller Öffentlichkeit so schwere Anschuldigungen gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Braun habe über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingeholt und davon werde es abhängen, ob gegen Höring disziplinarisch vorgegangen sei.

## Eröffnung der Gesolei.

Neben des preussischen Ministerpräsidenten Braun und des Reichskanzlers Luther.

Am Sonnabendmittag um 12 Uhr wurde die große Düsseldorf Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen (Gesolei) durch eine kurze Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr eröffnet. Nach Verlesung eines Glückwunschtelegramms begrüßte Ministerpräsident Braun die Ausstellung im Namen der preussischen Staatsregierung, die, wie er sagte, der Ansicht sei, daß ein zielbewusstes Wirken zum Heilen der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft zu kaum einer Zeit notwendiger war, als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und allgemeinen Notlage. Vor kurzer Zeit sei auf einer sozialen Tagung des Westens das Wort geprägt worden, daß der Mensch vor die Wahlende gestellt werden müsse. Diese Wortprägung bedeute eine Kulturforderung, die überall in Deutschland gehört werden sollte. Die Fürsorge im Volkstaat müsse von der unbedingten Hochachtung vor der Persönlichkeit und Menschenwürde sein.

Anschließend sprach Reichskanzler Dr. Luther. Auch er betonte, daß das deutsche Volk nicht erlahmen dürfe in der sozialen Fürsorge. Dem Ziel, das deutsche Volk nicht verkümmern zu lassen, diene auch die Pflege der Lebensübungen. Die Düsseldorf Ausstellung aber diene in großen Zügen der Pflege des deutschen Menschen schlechthin. Der Reichskanzler schloß mit den Worten: „Mit einer Kulturart, wie es die Ausstellung ist, verwirklicht Deutschland in besonderer ergreifender Weise das Wort des großen deutschen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke. Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen. Im Zeichen dieses Wortes eröffne ich die Düsseldorf Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, und gebe ihr den Wunsch der Reichsregierung auf den Weg, daß sie dem deutschen Vaterland und Volk von reichem Nutzen sein möge.“

Der Eröffnung der Ausstellung wohnten außer dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten u. a. der Reichsinnenminister Dr. Kula und der Reichsjustizminister Marx, ferner der preussische Wohlfahrtsminister Vitzthum und der Oberpräsident der Rheinlande bei. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte sich in den Straßen, die zur Ausstellung führen. Die Feier selbst fand in der mächtigen Rheinhalle, dem Planetarium, statt, das 5000 Personen faßt. Die Reden wurden durch Rundfunk über ganz Deutschland verbreitet.

## Der Wiederbeginn der Kämpfe in Marokko.

Die Vorbereitungen zu einer französisch-spanischen Offensive in Marokko dauern an. Die französische Artillerie hat die Beschießung der Rifstellungen bereits eröffnet. Das Hauptkampfgebiet der nächsten Tage dürfte das Gebiet des Stammes Beni-Jermal bilden, dessen südlich an der Uergba stehenden Teil die Riftruppen besetzt halten.

## Die Lösung der belgischen Regierungskrise.

Die Ministerkrise steht vor ihrer Lösung. Voraussichtlich wird eine neue Regierung unter Vorsitz des Sozialisten Brunet gebildet werden. Dieser Regierung werden Sozialisten und einige Mitglieder der Katholischen Partei sowie Persönlichkeiten außerhalb des Parlamentes angehören. Als Finanzminister werden die Bankiers Franqui oder Cattier genannt. Der Parteiausschuß der Arbeiterpartei tritt am Montag zur Entscheidung über die endgültige Haltung der Sozialisten zusammen.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag. Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, wird der deutsch-spanische Handelsvertrag in der allernächsten Zeit, vielleicht schon heute unterzeichnet werden.

Der deutsch-dänische Handelsvertrag. Im handelspolitischen Aus-schluß des Reichstages wurde vorgestern der deutsch-dänische Vertrag mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung ist jedoch keine endgültige, da eine zweite Lesung im Ausschluß stattfinden soll.

## Stellungskrieg im englischen Generalfstreik.

Baldwins letzte Rundfunkrede hat trotz des veränderten Tons und der Betonung der Bemühungen auf Reorganisation des Bergbaus keinerlei neue Situationen geschaffen, da Baldwin die unannehmbare Hauptbedingung auf Abbruch des Generalfstreiks aufrechterhält. Der Generalrat fordert in seiner Antwort Baldwin auf, die Situation vor Inkraft-treten der Ausförrung wieder herzustellen, statt den Kampf bis zu Ende zu führen.

Der Gewerkschaftsbund entsandte eine Reihe führender Politiker und Abgeordneter der Arbeiterpartei mittels der ihm zur Verfügung stehenden Autos nach sämtlichen Teilen Englands, um die Streikleitungen überall aus erster Hand zu unterrichten. Die Streikleitungen verankerten überall Sportweitskämpfe und Konzerte. Auf Anregung des Generalrats tragen die Streikenden im ganzen Lande ihre Kriegsdekorationen um der Legende von der unparteiischen Einstellung der Streikenden entgegenzuwirken. Eine Reihe Universitätslehrer aus Cambridge hat Baldwin zur Wieder-aufnahme der Verhandlungen auf der Grundlage der Situa-tion vor Beginn des Generalfstreiks aufgefordert.

Das Sprachrohr der Streikleitung, „British Worker“ ist am Sonnabend nur noch in verkleinertem Umfang erschie-nen. Ueber die Möglichkeiten, das Blatt trotz des durch die Maßnahmen der Regierung verursachten Papiermangels auch noch weiterhin erscheinen lassen zu können, haben Be-sprechungen stattgefunden. Es wird wahrscheinlich gelingen, das offizielle Streikblatt weiterhin in irgendeiner Form herauszubringen.

In einer von den Konservativen mit besonderem Nach-druck verbreiteten Unterhausrede hat der liberale Abg. Sir John Simon behauptet, die Arbeiter hätten mit ihrer Arbeitsbestellung ihre Kontrakte gebrochen. Er schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß dieser Angriff auf die Allgemeinheit den Bergarbeitern einen großen Teil der Sympathien geraubt hätte, auf die sie Anspruch hatten. Auf diese Darlegung hat am Sonnabend der Generalrat der Gewerkschaften geantwortet, die Arbeiterschaft habe keinen Angriff auf die Allgemeinheit unternommen und keine Res-triktionen errichtet. Die Arbeiter hätten lediglich von ihrem gesetzlich zugesicherten und seit langem anerkannten Recht Gebrauch gemacht, ihre Arbeitskraft zu verweigern, um die Arbeiter vor einer Gerabückung ihrer Lebens-haltung zu schützen, weil bei der Anwendung dieses Rechts der Arbeiterschaft in einzelnen Fällen Kontrakte gebrochen werden mußten, könne diese Tatsache unmöglich dazu berech-tigen, den gegenwärtigen Kampf der Arbeiterschaft als un-schlechtlich zu bezeichnen. Die Darlegung des Generalrats schließt mit den Worten: Hätte der Generalrat der Gewerkschaften der Bitte der Bergarbeiter um Unterstützung nicht Folge geleistet, so wären die Bergarbeiter gezwungen gewesen, ohne jede Hilfe gegen die ungeheuerlichen Vorschläge der Unternehmer zu kämpfen.

## Die russische Unterfögrung abgelehnt.

Der Generalrat der Moskauer Gewerkschaften hat dem Generalrat der britischen Gewerkschaften 800 000 Rubel als Beitrag zum Streikfonds angeboten. Die Streikleitung hat diese Zusage mit Worten des Dankes abgelehnt und in ihrem Dankschreiben darauf hingewiesen, daß die Mos-kauer Gewerkschafts-Internationale die Gründe verfechten müsse, die den englischen Generalrat veranlaßt haben, das Angebot abzulehnen. Diese Haltung zeigt, daß der Streik in keinem Zusammenhang mit kommunistischen Plänen und Absichten steht, wie das von bürgerlicher Seite immer wieder behauptet wird.

## Russisch-polnischer Handel.

Der in Moskau zur Konferenz der russischen Handels-vertreter im Auslande eingetroffene Leiter der Warschauer Somerhandelsvertretung, Nagarenus, erklärte Pressever-tretern, daß die Umsätze im ersten Halbjahr 1925/26 (Okt. 1925 bis März 1926) im Vergleich zum vorhergehenden Halb-jahr einen starken Rückgang erfahren haben. Der Export russischer Waren nach Polen betrug in der Berichtsjahreszeit 488 000 Dollar gegenüber 800 000 Dollar im zweitletzt Halb-jahr 1924/25, die Einfuhr polnischer Waren nach Russland erreichte 1 820 000 Dollar (3,5 Millionen Dollar). Dieser Rückgang des russisch-polnischen Handels wird von Nagarenus auf die polnische Wirtschaftskrise zurückgeführt. Trotz der Finanzschwierigkeiten Polens hätten sich die Wareneinfäufe auf Kredit glänzend entwickelt. Wegen der hohen Zinsen auf Kredit, auf Kredit bis zu drei Monaten 2,2 Prozent, auf Kredit über fünf Monate 3,5 Prozent der Waren gekauft worden.

## Sechs Akte Lustspiel im Stadttheater.

„Im weichen Röhrl“, hierauf: „Als ich wiederkam.“

Es gibt eine ausgleichende Gerechtigkeit auch in der Kunst: dem Schiller, der seine Stücke allein zu schreiben die Marotte hatte, gönnte unser Theater zwei saure Stunden, während der längst im Handelsregisseur erloschenen Lustspiel-imitationsfirma Blumenthal & Kadelburg in Anbetracht der rühmigen Zusammenarbeit der beiden verstorbenen Chefs fast die doppelte Zeit zugewilligt wurde. Mitwirkende und Publikum trugen freudig die Unkosten dieser pietätvollen Veranstaltung, wenn es sich auch nicht ganz vermeiden ließ, daß gegen Ende der Akte das Gedächtnis und der Zuschauer die Feierzeit offensichtlich verging.

Zwischenein regte sich die Vermutung, daß zwischen „Weichem Röhrl“ und „Fröhlichem Weinberg“, zwischen Salzammergut und Rheinschellen die Distanz vielleicht doch nicht so gemaltig ist, wie unsere Kleinkreisende Geographie-weisheit sich träumen lassen möchte — Jean Baptiste Sanderloch und Josephine Soglhauer hätten ein vorzügliches Paar abgegeben, die Trauung würde bei dem Schriftsteller Rudolf Herzog in den beiden Händen gelegen haben und die Ehestifter Sanger hätten freudigstündlichen Auges das „Reis-lein“ antizipieren. . . Und es könnte passieren, denn man will bei sich, daß man nach zehn (wirklich zehn?) Jahren über Judamayers Komödie genau so abwärts die Kaskade geht, wie heutzutage über Blumenthal-Kadelburgs Erzeugnisse, die in ihrer penitenten Richtung von Gartenlaube und Süßigen Blättern aus so maffig, papierern und blauer vorzukommen, daß wir uns für nur mit einem verlegenen Donnerschmangel zu reagieren vermögen.

Danzel enthielt ich mich, daß am Sonnabend Frä. Reg-nald eine etwas spindliche Röhrlwirtin vorstellte und große Gewandtheit im Singen von Schwanenliedern bewies, daß Herr Sterner mit abwechselnder Munterkeit und feinen literarischen Wiederverbreitungen den ewig grünen Ber-liner Sommertheater gab, daß Herr Blumhoff seinen jüdischen Dialekt vergebens zu verlässlicher trachtete, daß Herr Armaud eine durchaus isonische Natur war, daß Herr Nord aus Haar wie ein emeritierter Papst ansah, daß Herr Sterner eine sympathische Röhrl-Wirtin vorstellte, daß Frä. Söhne einem herigen Dialekt aus gutbürgerlichem Hause aus Haar und Reich aus und daß

— wer vom Programm nicht angezählt ist, braucht mich deshalb für keinen niederträchtigen Hund zu halten.

Sollte ich in die Lage geraten, zwischen „Weichem Röhrl“ und „Als ich wiederkam“ die Wahl zu haben, ich würde mich bestimmt für „Als-Heidelberg“ entscheiden.

Wenn ich ferner noch erwähne, daß Blumenläden an der Aufführung profitiert haben, daß Nachhaken des öfteren vom Saune gebrochen wurden und die teuren Plätze nicht alle einem Besizer gefunden hatten, so glaube ich meinen kritischen Verpflichtungen in volstem Umfange genügt zu haben.

## Zum 10-jährigen Todestag des berühmten Komponisten Max Reger.



Am 11. Mai 1873 starb in Leipzig der berühmte Komponist Max Reger. Neben bedeutenden Instrumentalkompo-sitionen schloß er auch viele Feder- und Oberwerke, sowie auch eine hervorragende Violoncellschule. Unter Bild

„Session für Dichtkunst“ der Akademie der Künste. In der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin, der bekanntlich jetzt eine Session für Dichtkunst angegliedert werden soll, kurstert eine Kandidatenliste für die vom Kultusministerium zu ernennenden Mitglieder der Session. Vorge schlagen sind demnach Arno Holz, Stefan George, Thomas Mann, Gerhart Hauptmann und Ludwig Fulda.

Die ersten Akademiker deutscher Dichtkunst. In der preussischen Akademie der Künste zu Berlin, der jetzt eine Session für Dichtkunst angegliedert werden soll, kurstert eine Kandidatenliste für die vom Kultusministerium zu ernennenden ersten Mitglieder der Session. Vorge schlagen sind demnach Arno Holz, Stefan George, Thomas Mann, Gerhart Hauptmann und Ludwig Fulda. Der Kultus-minister wird voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche sich über die Ernennungen schlüssig werden.

Ein Litzian in Budapest entdeckt? Das ungarische Museum der schönen Künste hat vor 16 Jahren ein äußerst wertvolles Gemälde erhalten. Graf Johann Palffy machte seine Bildergalerie dem Museum zum Geschenk. Unter den 500 Bildern befand sich eines, dessen Herkunft nicht genau festgestellt werden konnte, und auf Grund einer Annahme wurde das Bild für ein Werk von Scipione Palzone angegeben. Das Gemälde, das eine in Schwarz gefärbete vornehme Dame darstellte, hing in einer finsternen Ecke des Museums, bis der bekannte Kunst- forsjer Bernhard Berenson nach Budapest kam. Nach ein- gehender Untersuchung kam Berenson zum Ergebnis, daß es sich bei dem Budapest Bild um einen Litzian handelt, und in einem Aufsatz in der Pariser Gazette des Beaux Arts“ gibt er Material über seine Entdeckung. Nach seiner Meinung ist das Bild in 1534-44 entstanden und stellt Vittoria Colonna oder Eleonora Gonzaga dar. Ein Umstand spricht allerdings da- gegen, daß das Bild von der Hand Litzians herrührt — das Bild ist in Contrapost gestellt, und Litzian hat sonst niemals so gewagt. Doch Berenson hat auch für diesen Umstand eine Er- klärung. Er nimmt an, daß Litzian das Bild nicht nach dem Leben, sondern nach einem Porträt gemalt habe, ebenso wie sein Bildnis Franz I. auch nach einem anderen Bild gemalt wurde.

Eine Pariser Modenschau veranlaßt der franzö- sische Modedesigner Paul Piret in Berlin. Max Reinhardt hat dem Pariser Modedesigner sein Theater „Die Comedie“ zur Verfügung gestellt, um den Damen von Berlin B. durch Pariser Mannequins die neuesten Schöpfungen der Pariser

Danziger Nachrichten

Der Blindenwerbetag.

Ueber die Pinge, die Fähigkeiten, aber auch über die Ertragschwierigkeiten der Blinden herrschen in der Bevölkerung die größten Unkenntnis...

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

Ein gewissenloser Hausbesitzer. Bevor am Sonnabend in den Schluss der Verhandlung gegen Klingenberg eingetreten wurde, hatten die Geschworenen noch über eine vorläufige Brandstiftung zu entscheiden...

Er führte diesen Plan auch heimlich aus und steckte das Gebäude, nachdem er es an verschiedenen Stellen heimlich mit Petroleum begossen, in der Nacht zum 14. April in Brand.

Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig von einem Mitgliede der sonst bereits schlafenden Familie S. bemerkt und konnte gelöscht werden...

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig, sprachen in einem Zusatz zu den Schuldfragen sich jedoch einstimmig dafür aus, daß Er im Wege eines Gnadenbeweises mildernde Umstände gewährt werden möchten.

Der Schwere seines Verbrechens völlig bewußt. Daß niemand dabei umgekommen ist, wäre weder das Verdienst des Angeklagten, noch mildere es seine Schuld.

Die nächste Volksstags-Sitzung findet am Mittwoch, den 12. Mai 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Erweiterung des Stadtkreises Danzig.

Keine Goldzettel. Zu unserer aus den polnischen Blättern (Erzpreis Potany, Kurjer Polski, Gaint, Moment) wiedergegebenen Nachricht, daß die polnische Regierung beabsichtige, die Einführung in Goldwährung zu erheben...

Keine Polzustellung. Am Himmelfahrtstag und am zweiten Pfingstfeiertag findet keine Polzustellung statt, dagegen wird am ersten Pfingstfeiertag eine einmalige Briefzustellung im Orts- und Landaußenbestell ausgesetzt.

Das freistaatliche Tabakmonopol.

Ein vorbereitender Gesetzentwurf des Senats dem Volkstag vorgelegt.

Der Senat hat dem Volkstage nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zur Vorbereitung eines Tabakmonopols eingereicht. Der Gesetzentwurf steht bereits auf der Mittwochs-Sitzung des Volkstages.

Versteuerung der Tabakerzeugnisse.

Der Steuer unterliegt auch das zum unmittelbaren Gebrauch durch den Inhaber bestimmte Zigarettenpapier. Die Steuer beträgt: Für Zigaretten im Kleinverkaufspreise bis zu 3 Pfg. das Stück 1,50 Gulden für 100 Stück...

Für feingeschnittene Rauchtobak im Kleinverkaufspreise beträgt die Steuer bei einem Preise bis zu 10 Gulden für das Kilogramm 2 Gulden für 1 Kilogr., bei einem Preise von über 10 Gulden bis 15 Gulden das Kilogr. 4,50 Gulden...

Für Pfeifentabak ausschließlich des feingeschnittene Tabaks im Kleinverkaufspreise bis zu 10 Gulden das Kilogramm 2 Gulden für 1 Kilogr., über 10 bis 12 Gulden das Kilogr. 2,40 Gulden...

Für Schnupftabak im Kleinverkaufspreise bis zu 5 Gulden das Kilogramm werden 0,50 Gulden für 1 Kilogr. Steuer berechnet, über 5 bis 10 Gulden das Kilogramm 1 Gulden...

Als Feinschnitt gilt der Tabak, der fetter als eindreiviertel Millimeter geschnitten ist; der Senat kann Ausnahmen zulassen (schwarzer Krauser). Als Kleinverkaufspreis gilt der Warenpreis einschließlich der Steuer.

Verwendung und Besteuerung von Tabakerzeugnissen.

Tabakerzeugnisse dürfen bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen sowie von Waren, die ohne Mitverwendung von Tabak bereitet sind und als Ersatz für Tabakerzeugnisse in den Handel gebracht werden sollen...

Die Eröffnung des Betriebes kann nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Steuerbehörde erfolgen. Die Genehmigung

kann verlangt, auch von einer zu leistenden Sicherheit abhängig gemacht werden. Zur Anmeldeung verpflichtet ist auch, wer Maschinen zur Herstellung von Tabakerzeugnissen anfertigt, erwirbt oder besitzt.

Die Anmeldeung der steuerpflichtigen Waren.

Tabakhändler, Tabakverarbeiter und Händler mit tabaksteuerpflichtigen Erzeugnissen haben die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Waren, Tabakverarbeiter auch die in ihrem Besitze befindlichen Tabakerzeugnisse innerhalb einer Woche der Steuerbehörde anzumelden.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse, die sich am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes außerhalb der Räume des Herstellungsbetriebes oder der Zollniederlagen befinden, sind nach den Sähen des Gesetzes zu versteuern.

Frei von der Tabaksteuer

und von der Anmeldeung bleiben nachfolgende Erzeugnisse und Mengen, wenn sie sich in einem Privatgebrauch befinden und kein Zweifel besteht, daß sie ausschließlich für den eigenen Bedarf des Haushaltes dienen: Zigaretten bis zu 3000 Stück...

Die näheren Bestimmungen trifft der Senat. Die Nachsteuer kann für eine Frist bis zu drei Monaten gestundet werden. Hinterziehungen der Nachsteuer und sonstige Verletzungen der hier gegebenen Vorschriften werden nach den Strafvorschriften geahndet...

Zur Begründung dieses Gesetzes führt der Senat folgendes an: Es schweben zur Zeit Verhandlungen über die Einführung eines Tabakmonopols. Um die geltende Form der Tabaksteuer in die künftige Monopolwirtschaft hinüberzuleiten, ist es geboten, die Steuerföge für alle Tabakwaren in der Weise gesetzlich festzulegen...

Die in Vorschlag gebrachte Erhöhung der Zigarettensteuer entspricht der Belastung der Zigaretten im Deutschen Reich. Die Steuer für den Zigarettenzweig ist der Zigarettensteuer angepasst, die Steuer für Zigaretten ist etwas höher als im Deutschen Reich. Es erscheint aber nicht zweckmäßig, lediglich die Zigaretten — zumal jetzt — in erhöhtem Maße zu besteuern...

Der für 1926 verabschiedete Haushaltsplan ist ins Gleichgewicht gebracht worden durch Einstellung eines Einnahmebetrages von 5 Millionen Gulden aus dem Tabakmonopol. Das vorliegende Gesetz soll es ermöglichen, diese zur Deckung des Bedarfs im Haushaltsplan unerlässlich notwendige Mehreinnahme für den Zeitabschnitt zu erbringen...

Eine Modenschau in Danzig.

Von beteiligter Seite werden wir gebeten, mitzuteilen, daß am Sonntag, den 16. Mai, in der Westschalle Technik, Danzigs größte Modenschau stattfinden wird. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen der Herren Breda und Nord vom hiesigen Stadttheater.

Wiener Operette im Wilhelmtheater. Heute, Montag, findet die Premiere von Granichsteden-Mariétsch dreiaktiger Operette „Der Orlov“ statt. Die Operette spielt im ersten Akt im Büro und in der Maschinenhalle einer Automobilfabrik...

Ein Künstler-Nacht-Fest. Am Sonntag, den 10. Mai, abends 11 1/2 Uhr, findet im Wilhelm-Theater zu Ehren der Anwesenheit des Zirkus Krone ein Künstler-Nacht-Fest des Internationalen Artisten-Verbandes „Süder wie Nord“ zum Fests des Ältesten-Alters-Pension-Fonds und des Jugendfürsorge-Verbandes statt.

Von der Leiter gefallene. Der 36 Jahre alte Anstreicher Fritz Witke, Sperlingsgasse 2, war am Sonnabendvormittag in der Hiegelstraße an einem Hause mit dem Streichen einer Dachrinne beschäftigt. Hierbei fiel er etwa aus drei bis vier Meter Höhe von der Leiter und erlitt einen linken Oberarm- und Rippenbruch.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorherfrage: Beschleudende Bewölkung, Regenschauer, mäßige bis frische westliche, später auf südliche Richtungen drehende Winde. Baumarme Erwärmung. Folgende Tage unbeständig, aber wärmer. Maximum: 9,0, 6,0; Minimum: 3,7, 3,4.

Bund der Körperbehinderten. Die nächste Versammlung des Bundes der Körperbehinderten findet am Dienstag, den 11. Mai, abends 7 Uhr, im Bildungswissenschaftlichen Hingergasse 16, statt.

Ein tödlicher Radunfall. In Marienfele kürzte der 53jährige Reisende Artur Weiß aus Danzig so unglücklich mit dem Rade, daß er, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach einer Stunde verstarb.

Der Strohhut für den Sommer 1926 — leicht, luftig, aus feinem Geflecht mit dem bunten Band, ist am Strohhuttag zum ersten Male nicht nur in allen Geschäften Deutschlands zu sehen gewesen, sondern Deutsch-Österreich, Niederösterreich, Ungarn, die Schweiz, Holland und Norwegen haben sich dem deutschen Modegeschmack angeschlossen...

Danziger Standesamt vom 10. Mai 1926.

Eheschließungen: S. b. Schlossers Willy Ferkel, 1 J. 5 M. — S. b. Postkassensachverwalter August Rieger, 1 Std. — Schüler Otto Sawert, 13 J. 11 M. — Kaufmann Theophil Maleski, 53 J. 10 M. — Ehefrau Anna Rogowski geb. Pakke, 81 J. 5 M. — Ehefrau Gertrud Buchholz geb. Lohst, 32 J. 3 M. — S. b. Radeschaffners Joseph Barnett, 5 J. 11 M. — Ehefrau Schneiderin Anna Vongehr geb. Hausmann, 56 J. 2 M.

Wasserstandsberichte am 10. Mai 1926:

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes stations like Strom-Weichsel, Krakau, Zawisch, Warthan, Plock, Thorn, Fordon, and Talm.

## Aus dem Osten

### Ein sechsfacher Mörder verhaftet.

In den Jahren 1924, 1925 und 1926 sind in der Altmark, Pommern, Hessen und in Hannover Mordtaten von politischen Schmittern begangen, die jetzt aufgeklärt worden sind. Die politischen Arbeiter hatten sich zu Bänden vereinigt, die neben Mord und Raub auch eine größere Anzahl Einbrüche ausführten. Die Täter sind inzwischen ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Führer einer dieser Bände hatte sich jedoch bisher allen Nachstellungen entzogen. Es handelt sich um den polnischen Landarbeiter Johann Niemcz, genannt „Blinder Johann“. Dieser „Blinde Johann“ trieb sich noch immer auf dem Lande raubend und mordend umher. Es handelt sich um einen gefährlichen und sehr schweren, stets bewaffneten Verbrecher, dem bisher sechs Morde und eine große Anzahl Einbrüche nachgewiesen sind. Für seine Ergreifung und Aufklärung der begangenen Morde waren von den zuständigen Behörden zusammen 6750 Mark ausgelegt. Jetzt ist es dem Oberlandjäger Urban gelungen, den Verbrecher festzunehmen, als er unter dem Namen Franz Weisskopf über die grüne Grenze durch Litauen nach Rußland wollte. Er ist dem Grenzkommissariat Spidkühnen übergeben worden.

### Unterschlagungen auf polnischen Stationskassen.

In auffallendem Maße haben in letzter Zeit in Ostpreußen die Unterschlagungen bei den Stationskassen der Eisenbahnen zugenommen. So hat der Stationsvorsteher von Gorfisch die Stationskasse um 2000 Mark bestohlen und ist nach Deutschpreußen geflüchtet. Der Stationsvorsteher von Sohrau unterschlug 5000 Mark, er wurde verhaftet. In Belschowitz unterschlug der Stationsvorsteher 6000 Mark; er wurde ebenfalls in Haft genommen. In Kattowitz wurden durch Beamte auf der Gepäckabfertigung 8000 Mark unterschlagen, und einen großen Verlust erlitt die Eisenbahn in Bismarck-Hütte. Dort wurde ein mit Leder beladener Wagon im Werte von 8000 Dollar mit Hilfe von Beamten an unbekannte Personen verschoben. Die Ermittlungen der polnischen Kriminalpolizei sowie der Eisenbahndirektion sind bis zur Stunde erfolglos geblieben.

### Einschränkung des Branntweinauslasses in Niederschlesien

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Niederschlesien verordnet, daß, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Cafés der Ausschank von Branntwein oder Spiritus von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist. In diesen Betrieben ist jedoch von 9-11 Uhr abends der Ausschank von Cognac gestattet. Für Bahnhofs- und Gastwirtschaften sind einige Ausnahmen zugelassen. Gegen dieses Verbot hat sich der Gastwirtsverband Schlesien an das preussische Innenministerium Berlin gewandt, da durch dieses Verbot 16 000 Angehörige und 9000 Betriebe in schwere Not geraten würden.

**Wing.** Eine Fuhrwanderung nach Wien zum Österreichischen Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 4. bis 11. Juli d. J. werden fünf arbeitslose Mitglieder der Freien Turnerschaft Elbing unternommen. Durch den polnischen Korridor geht es mit der Bahn, dann zum Besuch der neuen „Arbeiter-Turn- und Sportschule“ nach Leipzig. Wegen Passierschwierigkeiten muß von dem Weg durch die Tschechoslowakei Abstand genommen werden. Es geht deshalb durch Bayern nach Wien. Deutschland hat bereits 1000 Teilnehmer zu diesem Fest gemeldet.

**Mitt.** Im Streit ertrunken. In der Nacht zum Sonnabend zwischen 12 und 1 Uhr kam es in Tilsit vor dem Hause Gartenstraße 30 zu heftigen Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Der 32jährige Arbeiter und Kriegsinvalide Friedrich Meriniet von hier wurde dabei mit einem Messer so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Als Täter konnte der Arbeiter Friedrich Buddrus von hier festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt werden. Buddrus ist geständig.

**Rauk.** Familienleben im Strohhalm. Unter der Epithete: „Folgen unserer vorsichtigen Landbauweise“ berichtet der polnische „G. R.“: „Wer mit der Eisenbahn von Romk nach Paskow fährt, kann unweit der Stadt bei der Domäne Paskowo

eine Familie im Stalen wohnen sehen. Ein eiserner Heub steht mitten im kalten Felde. Die Kinder liegen um den Stalen herum, und die Nacht verbringt die ganze Familie darin. Das sind die Folgen des vorzeitig angewandten Aufstellungsgeleges! Seine Parzelle hat der Mann zwar erhalten, doch hat er kein Geld zum Aufbau der Gebäude, und der Staat kann ihm kein geben.“

## Aus aller Welt

### Der Lustmord bei Strausberg.

#### Die Ermordete eine Gräfin Lambdors.

Zu dem Frauenmord in Strausberg wird gemeldet, daß es im Laufe des Sonnabends gelungen ist, die Persönlichkeit der Ermordeten festzustellen. Auf dem Strausberger Polizeirevier erschien ein junger Mann, der angab, daß seine Mutter seit Freitag nachmittag vermißt werde. Aus der Beschreibung, die er von der Kleidung der Verschwindenden gab, erliefen die Beamten sofort, daß nur die Ermordete gemeint sein konnte. So wurde festgestellt, daß sie die 46 Jahre alte Gräfin Margarete Lambdors geb. Reibnitz ist.

### Nachspiel in der Mordaffäre Leopold-Loeb.

Ein mißlungener Versuch, aus dem Zuchthaus zu entweichen.

Der durch seinen Prozeß bekannte amerikanische Millionär Nathaniel Leopold, der Mörder des jungen Bobby Frank, der wegen dieses Mordes zusammen mit seinem Komplizen Richard Loeb zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat mit sieben anderen Verbrechern den Versuch gemacht, aus dem Zuchthaus zu entweichen. Das Komplott wurde jedoch im letzten Augenblick entdeckt, da Leopold sich seiner Fesseln nicht entledigen konnte, die anderen sieben Verbrecher entkamen.

### Schreckliches Ende einer Schülerfahrt.

#### 25 Kinder ertranken.

Nach einer Meldung des „Montag“ hatten die Schüler der Volksschule von Warna in Bulgarien am Sonnabend einen Ausflug zu Schiff veranstaltet. Bei der Heimkehr war der Dampfer genötigt, auf offenem Meer vor Anker zu gehen. Die Kinder mußten in Booten an Land gebracht werden. Ein mit 40 Kindern besetztes Boot kenterte, 25 Kinder ertranken.

### Ein Sonntag der Brände in Großberlin.

Am Sonntagvormittag brach in einem Hause in Treptow Großfeuer aus, durch das der ganze Dachstuhl völlig vernichtet wurde. In der Nacht zum Sonntag brach in einer Gummifabrik in Friedrichshagen Feuer aus, bei dem ein Arbeitsraum völlig ausbrannte. Bei den Vorkämpfen erlitten zwei Fabrikarbeiter leichte Brandverletzungen. Schließlich brachen in zwei Häusern in der Nähe des Alexanderplatzes am Sonntag früh zwei Dachstuhlbrände aus, jedoch gelang es hier der Feuerwehr, die Dachstühle zu retten.

Mit der Verteilung der Rundfunkwellen ist zur Zeit die Internationale Rundfunkunion in Genf, der alle europäischen Staaten mit Rundfunk angeschlossen sind, beschäftigt. Für den internationalen Rundfunk stehen nur die Wellen von 200 bis 600 Meter zur Verfügung. Mit diesem Wellenband von rund 400 Metern können in Europa etwa 83 Stationen ohne gegenseitige Störung gleichzeitig arbeiten. Um eine Störung zu vermeiden, ist nämlich ein Abstand von Welle zu Welle erforderlich, der bei 200 Meter etwa 1 Meter beträgt und bis zu 10 Metern bei 600 Meter Wellenlänge steigt. Die Zahl der in Europa arbeitenden Sender ist bereits höher als 83, so daß Störungen unvermeidlich sind, wenn nicht eine internationale Regelung getroffen wird.

Der fürsorgliche Raubmörder. Als kürzlich in Paris eine Anzahl Verbrecher nach Camben transportiert werden sollte, machte man während der Personaluntersuchung bei einem der gefährlichsten Verbrecher, einem Raubmörder, eine sonderbare Entdeckung. Man fand einen blauen Strich um die Hälfte des Halses des Verurteilten herum einatmierend und darunter stand fein säublich in ein rotes Karo eingezeichnet folgendes: „Stelle, wo der Herr Scharfrichter einmal hinhauen darf!“ Für ein Karol hat die praktische Ausführung dieser fürsorglichen Anweisung verhindert. Der Verbrecher, der wegen Raubmordes an einem Amerikaner zum Tode verurteilt war, wurde zu lebenslänglicher Deportation auf ausdrückliches Betreiben der Familie des Ermordeten begnadigt.

## Hochwasser in Rußland.

### Die Wolga über die Ufer getreten

Die Wolga von Jaroslawa bis Nischninowgorod führt Hochwasser, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. Die Breite des Flusses beträgt bis zu 30 Kilometer, der Wasserpegel steht 14 Meter über normal. Einige Städte sind überschwemmt. Es sind 22 Menschenopfer zu beklagen. Der Fluß treibt Hunderte von Viehdauern und Häusertrümmer. Militärabteilungen verrichten auf Dampfern Rettungsarbeiten.

Winter im Felschen- und Mergelgebirge. Im Felschen- und Mergelgebirge ist 20 Zentimeter Schneee gefallen. Die frischen Triebe und die Baumbüschel sind vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Grubenunglück in Amerika. Nach einem Fallspruch aus London hat in den Penn-Grubenbergwerken in der Nähe von Pittsburge (Pennsylvanien) eine Schlagwetterexplosion stattgefunden, wobei fünf Grubenarbeiter getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden.

Zwei Personen durch Gasvergiftung getötet. Am Sonnabend früh ein am Strichgraben in Hamburg wohnender Kaufmann sein Haus betrat, fand er seine Frau bewusstlos am Boden und im ersten Stockwerk das Dienstmädchen tot im Bett vor. Das durch die Decke eingedrungene Gas hatte auch einen im Nebenzimmer schlafenden 28jährigen Kaufmann getötet.

Beim Tanzen die Rippen gebrochen. In Celle fand kürzlich ein öffentlicher Tanz statt. Ein junger Mann forberte ein junges Mädchen zum Tanze auf, wurde aber auf wenig schmeichelhafte Weise abgewiesen. Nun brauchte der bärenstarke Jüngling Gewalt, ergriff kurzerhand die Spröbde um die Taille und erzwang sich einige Tanzrunden. Plötzlich schrie das Mädchen vor Schmerzen auf und es stellte sich heraus, daß ihr der Kraftmensch durch heftiges Anstößeln, verbunden mit einigen „Armumungen“, die eines Ringkämpfers würdig gewesen wären, mehrere Rippen gebrochen hatte. Die genötigte und außerdem der Freiheit beraubte Maid mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo sich herausstellte, daß neben den Rippenbrüchen auch schwere Verletzungen eines Lungenflügels vorlagen, die die Wiederherstellung des Tanzopfers sehr fraglich erscheinen lassen.

## Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 8 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Belegpreis 20 Centen pro Spalte.

SPD, Joppat, Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: Diskussionsabend im Bürgerheim.

SPD, 13. Bezirk, Eichenmühl-Laental, Montag, den 10. Mai 1926, 7 1/2 Uhr abends, findet im Laentalerhof, Inh. Kammlah, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal; 2. Bericht vom Parteitag, Berichterstatter Weislein; 3. Bezirksangelegenheiten.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, Dienstag, 11. Mai, nachm. 6 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses, Kardfensien 26, eine Vertrauensmännerversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute Pflicht.

SPD, Odra, Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 Uhr, in der Sporthalle Odra, äußerst wichtige Vertrauensmännerkonferenz. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Arbeiter-Samariterbund, Danzig, Himmelfahrt Familienausflug nach Oltwa. Treffpunkt 7 Uhr morgens: Oltwaer Tor, Straßenbahnhaltestelle. Gäste willkommen. Der Vorstand: J. A. Arken, 2. Vorf.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 8. 5. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Mark 0,49 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden  
Scheck London 26,21 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 8. Mai 1926. (Ämtlich.) Weizen 14,00 G., Weizen, geringer 13,75 G., Roggen 9,20 G., Futtergerste 8,35-8,75 G., Gerste 8,75-9,00 G., Hafer 8,75 bis 9,50 G., Osef, gelber 9,50-9,75 G., Fl. Erbsen 10,50 bis 11,50 G., Viktoriaerbsen 12,00-15,00 G., Roggenkleie 6,75 bis 7,00 G., Weizenkleie, grobe 7,00-7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

# Frau Elin Röle

ein Roman von Felix Hollaender

15. Fortsetzung.

Sie dachte auch an Heinrich und schalt sich, daß sie kugelhängerisch und ohne Rücksicht war. Das sollte nun anders werden, ganz anders.

Wieder ging sie zu dem Bett zurück und beugte sich über die Kranke, deren Gesicht von einem überirdischen Schein verklärt war.

Eine läche Abnung durchfuhr sie.

„Mama!“ rief sie und laut — in lebender Angst: „Mama, wirst du nicht?“

Es regte und zuckte sich nichts.

Lieber beugte sie sich herab und zog mit unsicheren Händen die Decke ein wenig in die Höhe.

Nun lauschte sie an ihrem Herzen.

Aber keine Antwort wie sie zurück.

Da sagte sie Mammas Puls.

Und der Schlag nicht.

Und jetzt wachte sie, daß Mama eingeschlafen war, sanft und ohne Kampf.

Sie presste ihre Lippen fest auf Mammas weiße Stirn und meinte nicht. Dann ließ sie, das Köpfchen auf die Brust gekent, kein Auge von diesem im Tode so verklärten Antlitz.

Als die Tür sich öffnete und der Arzt eintrat, nichtte sie ihm kaum zu.

Er warf einen flüchtigen und erklaunten Blick auf diese junge Frau, die die Hand der Toten behändig erteilte, aber nicht mit einer Wimper zuckte.

Was es doch für wunderbare Menschen gibt, dachte er, als er seinen Fußstapfen zurückging.

Bleibend war sie allein.

Die Dämmerung zog heran und warf graue Schatten in die Totenkammer.

Dann wurde es so dunkel, daß alles vor ihren Augen verschwamm.

Sie wurde müde und mocht und hätte doch nicht schlafen können.

Ganz ohne Einzelheiten aus ihrem Leben mit Mama fühlte ihr die, ohne jeden Zusammenhang und Sinn —

doch entstand für sie ein bis in den letzten Zug lebendiges Bild der Verbliebenen.

Und plötzlich hörte sie ihre gedämpfte, etwas verklärte Stimme ganz deutlich, so in jeder Silbe deutlich, daß sie aufschreckte und auf die Tote sah.

Die Nachbarin kam in das Zimmer und sprach auf sie ein.

Nicht ein Wort vernahm sie.

Als die Frau nach einer geraumen Zeit noch einmal auf der Schwelle erschien und sie voll Mitleid fragte, ob sie zu ihrem Manne gehen sollte, nicht sie verständnislos.

Und dann fühlte sie einen schweren Druck auf ihrer rechten Schulter, ließ einen gequälten Schrei aus — und schlang die Augen auf.

Sie fuhr mit einer verlogenen Bewegung über ihre Stirn und harrie furchig und wie abwesend auf Heinrich, der dicht vor ihr stand und ihre Hand ergriffen hatte.

Die Nachbarin reckte die Lampe flüchtig auf den Tisch und schlich hinaus.

Da wollte Elin Heinrich um den Hals fallen — aber die Arme waren ihr gelähmt.

Sie wollte ein Wort, ein einziges Wort hervorbringen, — aber die Kehle war ihr zugeschnürt.

In ihre weit geöffneten Augen trat ein ungewöhnlicher Glanz, ein Schimmer, von dem er sich nicht loszureißen vermochte.

Diese Art von Totenwacht hörte ihm Angst ein.

Er trat plötzlich einen Schritt zurück, taufte die Augen zusammen und beugte den Körper vornüber.

Endlich ermannete er sich.

„Lass uns nach Hause gehen, Elin.“ sagte er gedrückt.

Da erwiderte sie aus ihrer Starre.

Und als fiel es ihr jetzt erst ein, daß Mama für immer von ihr gegangen, brach sie in unaufhaltbares Schluchzen aus.

Dann erhob sie sich gedehnt, warf noch einen letzten Blick auf die Tote, griff an Hut und Mantel und zog sich an. Draußen hing sie sich schwer in Heinrichs Arm und schritt langsam neben ihm.

Als sie vor ihrer Wohnung waren, nahm sie seine Hand und legte in weichen, langsamem Ton: „Du — — Heinrich, hab' Rücksicht mit mir, bis in jetzt mein Ein und Alles.“

Er gab ihr keine Antwort, aber er wies ihre Blide.

12.

Sara nach dem Tode von Mama fingelt es eines Tags und die Bergemann ergriffet auf der Schwelle.

Sie bracht Elin ihr Gesicht aus und verspricht wiederzukommen.

Und von nun an stellt sie sich ganz wie ebendem regelmäßig ein und hilft in ihrer praktisch derben Art der jungen Frau über mancherlei hinweg.

Elin sieht ängstlich zu Heinrich.

„Ist es dir auch recht?“ fragt sie schüchtern.

„Er wendet ihr den Rücken.“

„Tu, was du willst.“ erwidert er hart.

Sie ballt die kleinen Hände zusammen, aber kein Wort kommt aus ihrem Munde.

Sie gehört zu jenen eigenartigen Naturen, die alles kumm in sich hineinwürgen. Und Heinrich ahnt wohl kaum, was sie in ihrem Jammer leidet, wenn er sie in seiner Weise anspricht.

Er atcht sich immer mehr von ihr zurück, wird schweigsam, mürrisch und läßt sich ganze Abende nicht blicken.

Frau Elin's Miene wird trostlos, und aller Zuspruch der Bergemann will nicht verfangen.

Wie kann er nur gegen mich so heillos sein, fragt sie sich unaussprechlich. Wie ist das möglich? Und womit hat sie das verschuldet, was hat sie ihm getan? Und weil sie sich auf diese Fragen keine Antwort weiß, fängt sie an grübeln an, achtet auf jedes ihrer Worte und liegt gleichsam vor sich selber auf der Lauer. Und nun verliert sie ihre ganze Sicherheit, wird hilflos wie ein Kind und erschrickt vor jedem seiner Worte.

Aber gerade das reizt ihn und macht ihn härter noch und grausamer.

Zuweilen wieder blinzelt er verhöhlen zu ihr hinüber, daß sie vollends in Verwirrung gerät.

Sie will ihn sich zurückgewinnen um jeden Preis, und kundenlang fucht sie darüber nach, wie andere Frauen es wohl anstellen, ihre Männer an sich zu fetten.

Dann kommen ihr allerlei verwegene, seltsame Gedanken, und verweist bricht sie in Tränen aus.

Nein... nein, das kann sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Uhr zur Einsegnung

gut und billigst bei

### Eugen Wegner

2217  
Gr. Wollwebergasse 22/23 Hauptstraße 22



# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Montag, den 10. Mai 1926 / Nr. 20

## Ein verregneter Sonntag.

Fast alle am gestrigen Vormittag angelegten Fußballspiele wurden ein Opfer des schlechten Wetters. Dazu kommt noch, daß der Platz an der Wallgasse für Spiele jetzt gesperrt ist, so daß auf dem Gebiete des Arbeiterfußballsports Flaute war. So fielen die Spiele Reusfahrwasser I gegen Adler I, das als einziges Spiel der ersten Klasse am gestrigen Sonntag das meiste Interesse beanspruchte, aus. Ebenso die vorher auf demselben Platz in Reusfahrwasser angelegten Jugend- und Knabenspiele. Der Sportverein Fichte (Odra) wollte mit mehreren Mannschaften nach Heubude zu einem Werbefußballtag fahren, kam aber hier von auch ab. Die stattgefundenen Spiele sind von zweiklassigen Mannschaften, die auch noch unter der Ungunst des Wetters litten. Die Resultate der Spiele sind folgende:

Odra II gegen Laurental I 4:1.

Odra gegen Wind spielend, kann das Spiel jederzeit überlegen gestalten. Laurental spielt sehr zersfahren. Bis zur Halbzeit kann Odra zwei Tore vorlegen. Nach derselben wird Laurental zeitweise in seine eigene Hälfte gedrängt. Noch zweimal muß der Torwart von Laurental den Ball aus dem Netz holen. Kurz vor Schluß kommt Laurental zum Ehrentor.

Jugend I Fichte-Odra gegen Jugend I Danaja 3:2 (2:1).

Am gestrigen Nachmittag trafen sich obige Jugendmannschaften in Odra zum fälligen Serienspiel. Odra spielte in der ersten Halbzeit mit Wind und ist körperlich überlegen, doch leidet Danaja oft gefährliche Angriffe ein. Infolge sehr guter Kombination gelang es Odra, mit einem Tor in Führung zu gehen. Durch einen Alleingang des Danziger Anstaltlers kam Danaja den Ausgleich herbeizuführen. Ein Fehler des Danziger Torwarts verhilft zu einem zweiten Erfolg. Nach der Halbzeit kann jede Partei noch ein Tor für sich buchen.

## Handball.

Danzig I gegen Joppot I 2:0.

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz sollten sich die Mannschaften zum Serienspiel treffen. Joppot war jedoch nicht vollzählig, man einigte sich deshalb auf ein Gesellschaftsspiel, das Danzig überlegen gewinnen konnte. Der sehr gute Joppoter Torwart verhinderte aufopfernd ein Anwachsen der Torzahl. Der Schiedsrichter hätte das laute Rufen beider Mannschaften rügen müssen.

## Bürgerlicher Sport.

Staffellauf „Quer durch Danzig“.

Von der Sportgemeinde Preußen wird alljährlich der Staffellauf „Quer durch Danzig“ veranstaltet. Zum nächsten Male stellen sich die Vereine in neun Klassen dem Starter. 68 ist zu vermelden, warum die Kampfstreckung diese Menge von Klassen vorschreibt, da doch nicht alle Klassen voll besetzt waren. In sieben von den neun Klassen konnte die startende Mannschaft im Alleingang gewinnen. Nun ist zwar zu berücksichtigen, daß das kalte und regnerische Wetter viele Läufer vom Start zurückgeschreckt hat, um so mehr muß das tapfere Ausdauern der antretenden Mannschaften gewertet werden. Das Hauptinteresse beanspruchte naturgemäß die Senioren-Klasse, wo die Schupo mit etwa 500 Meter Vorsprung gewinnen konnte. B. u. E.-Verein, der von Anfang führte, mußte auf der Promenade die Schupo polizei vorbeistellen und sich mit dem zweiten Platz begnügen. Als dritter platzierte sich die Akadem.-Sport-Verbindung, die 200 Meter hinter B. u. E.-Verein durchs Ziel kam. Die Ergebnisse des Laufes sind folgende:

1. Klasse: 20 Läufer, 10,8 Kilometer: 1. Schupo, 27 Min. 27 Sek.; 2. Klasse: 25 Läufer, 10,8 Kilometer: 1. (Kultur) Sport, 31 Min. 27 Sek. im Alleingang; 3. Klasse: 25 Läufer, 10,8 Kilometer: 1. B. u. E. V. 31 Min. 55,6 Sek. im Alleingang; alle Herren: 2 Kilometer, 20 Läufer: Preußen 7 Min. 49 Sek. im Alleingang; Junioren 1908/09: 6 Kilometer, 30 Läufer: Petrischule 17 Min. 42,5 Sek. im Alleingang; Jugend 1910/11: 2 Kilometer, 20 Läufer: Reichshändische Mittelschule 5 Min. 37,8 Sek.; Knaben 1912 und jünger: 2 Kilometer, 25 Läufer: Preußen 7 Min. 9 Sek. im Alleingang; sonstige Vereine: 1. Schwimmklub Neptun im Alleingang, auf der 10,8-Kilometer-Strecke 25 Läufer in 20 Min. 31 Sek.; Damen: 2 Kilometer, 20 Läuferinnen: Preußen in 7 Min. 49 Sek. im Alleingang.

## Schwere Niederlage des „Sportvereins Preußen“.

„Praxis“ Samland-Königsberg gegen Sportverein „Preußen“ 10:0 (6:0), Eden 5:2.

Danzigs Fußballsport hat wieder mal einen schweren Schlag erlitten. Von einem gleichen Klassenverhältnis kann bei einem solchen Resultat, wie bei diesem Spiel, nun nicht mehr gesprochen werden. Zugunsten der Preußenmannschaft mag erwähnt werden, daß diese hohe Niederlage auf das völlige Versagen des „Preußen“-Torwarts zurückzuführen werden kann. Wäre Warmbier (der bekanntlich verletzt ist) auf seinem Posten gewesen, hätte das Resultat ein wenig günstiger für „Preußen“ ausgesehen. Die Königsberger Mannschaft zeigte bei diesem Spiel auch nichts Besonderes, was aber auf den völlig durchnässten und knapp spielfähigen Platz, der beide Mannschaften stark behinderte, zurückzuführen ist. Der Verlauf des Spiels hatte aber doch einige interessante Momente. Königsberg hatte Anstoß und schaffte sofort eine brenzliche Situation vor dem „Preußen“-Tor. „Preußen“ antwortet mit einem ebenfalls Angriff, der aber auch nichts einbringt. Nach zehn Minuten kann Königsberg, an dem herausgelassenen Torwart vorbei, einsehen. Zwei sichere Chancen für „Preußen“ werden gegen die Latte geschossen. Jetzt folgen 2 Tore für Königsberg in Abständen von je 5 Minuten. Beide Tore kann der Torwart auf sein Konto nehmen. Ein Strafstoß bringt das fünfte Tor und 2 Minuten später sieht Nr. 6 im Heiligum der „Preußen“. Kurz nach Halbzeit wird das 7. Tor geschossen und so fort bis zehn, damit auch ja die Zahl zweifelhellig wird. „Preußen“ hatte sich nach der Pause zwar verbessert, kann aber infolge der sehr guten Hintermannschaft Königsbergs nichts erreichen. Der Torwart von Königsberg spielt tadelloos.

## Auf nach Wien!

Das erste österreichische Arbeiter-Turn- und Sportfest, das bekanntlich vom 3. bis 11. Juli d. J. in Wien stattfindet, wird nach dem jetzt vorliegenden Programm ein Kulturfest der gesamten österreichischen Arbeiter-Schaft werden. Am Abend des 3. Juli werden mächtige Feuer ringsum auf den Bergen die Gäste begrüßen. Ein Volksfest am Kobenzl soll den ausländischen Genossen einen Einblick in den österreichischen Volkscharakter gewähren.

Am 4. Juli findet vormittags ein Stafettenlauf „Quer durch Wien“ statt. Nachmittags wird in der Festhalle des Rathauses der Bürgermeister von Wien die Delegierten der Sportorganisationen empfangen. Auf der hohen Warte leuchtet am Abend ein Meisenfeuerwerk auf. Der 5. und 6. Juli ist der Besichtigung Wiens, seiner reichen Kunstschätze und der vorbildlichen Wohnbauten der roten Gemeindeverwaltung vorbehalten. Anfälle in die Umgebung Wiens füllen die beiden Tage aus. Die Radfahrer beginnen mit ihren Wettkämpfen schon am 6. Juli. Ein Tag der Kinder ist der 7. Juli. Tausende und abertausende frohe, kleine Turnerleute marschieren durch die Ringstraßen zum Festplatz, um dort zu zeigen, daß es uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein braucht. Abgeschlossen wird der Tag der Kinder mit einem Meisenkonzert auf dem Platz vor der früheren Hofburg. Von den Balkonen, von denen in vergangenen Zeiten die Habsburger hochmütig über ihre „Untertanen“ hinwegblickten, wird ein Bläserkorps das Fest der Arbeit grüßen und das Konzert eröffnen. Dann formiert sich ein Fackelzug nach dem Platz vor der Karlskirche, wo Führer der Arbeiterportbewegung und der Arbeiter-Schaft zu den Versammelten sprechen. Während des Konzerts und des Fackelzuges flammen die Türme des Rathauses bis hinauf zum Mann in Eisen in festlicher Beleuchtung auf und verkünden, daß Wien als sozialistische Großstadt das sozialistische internationale Sportfest feiert.

Am 8. Juli, um 3 Uhr nachmittags, ist der festliche Einzug der Nationen und Wettkämpfer auf dem Trabrennplatz. Anschließend beginnen die Wettkämpfe aller Sparten. In dem prachtvollen, neubauten städtischen Analiendbad wird das internationale Wetschwimmen und Wetspringen durchgeführt. Die Wettkämpfe nehmen den ganzen 9. und 10. Juli in Anspruch. Am 9. Juli, abends, finden in den großen Sälen Wiens Festabende statt. Die Bundeschule Leipzig, die mit 48 Schülerinnen und Schülern zum Fest nach Wien kommt, zeigt im Deutschen Volkstheater Auschnitte aus ihrem Arbeitsgebiet. Am 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, wird die Hauptprobe der Freitübungen abgehalten. Um 4 Uhr wird die Strommeisterschaft von Oesterreich ausgetragen; ein Werbeschwimmen „Quer durch Wien“ schließt sich an. Sonderveranstaltungen der Gäste und Kreise, über den ganzen Tag verteilt, zeigen das weite Gebiet und die Vielfältigkeit der Leibesübungen.

Der 11. Juli ist der Hauptfesttag. In der Frühe sammeln sich die Festteilnehmer zum Festzug durch die Ringstraßen nach dem Festplatz. Der Zug soll das starke, wehrhafte Proletariat veranschaulichen, und so werden mit den Turnern und Sportlern auch tausende Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes marschieren und mit ihnen vereinigt die Reichsbannerleute aus Deutschland, die in einer Stärke von mindestens 10.000 am 11. Juli nach Wien kommen, um praktisch den Anschlußwillen sowie die feste Entschlossenheit zu bekunden, den republikanischen Gebanten bis aufs äußerste zu verteidigen.

10.000 Turner, 4.000 Turnerinnen marschieren dann auf dem Festplatz zu den allgemeinen Freitübungen auf. Getreu dem Vorbild der beiden großen Feste, Leipzig und Frankfurt, werden diese Freitübungen der Massen, die von einem Willen geleitet, von einer Idee befeuert, auf Grund ihrer werbenden Kraft, mit zwingender Macht in den Erinnerungen der Teilnehmer, trotz der gigantischen Fülle der übrigen Dar-

bietungen, als das Größte und Gewaltigste fortleben. Aus diesem Grunde sind die Freitübungen an den Schluß der Festwoche gesetzt, damit sie das Ganze krönen.

Ein gewaltiger Besuch aus allen Teilen der Welt, wo Arbeiter Sport treiben, steht zu diesem Feste bevor. Der am 1. Mai abgelaufene Meldetermin hat überraschende Resultate gezeigt.

Auch Danzig will nicht zurückstehen, und wird auf dem ersten großen Fest der österreichischen Arbeiter-Sportler vertreten sein. Das hiesige Kartell für Geistes- und Körperkultur hat die Teilnahme an dem Wiener Fest warm empfohlen, und dieserhalb einen Arbeitsausschuß für die immerhin umfangreichen Vorbereitungen eingesetzt. Für alle Teilnehmer ist folgendes von Wichtigkeit: Jeder ordnungsmäßig gemeldete Teilnehmer erhält einen Festausweis, der jedem Einzelfahrer gegen Vorzeigung desselben auf allen österreichischen Bundesbahnen in den Genuss einer 25prozentigen Fahrpreisermäßigung setzt. Erhöht sich die Zahl der Teilnehmer auf 30, was wir doch von Danzig hoffen, so kommt, ebenso wie für Sonderzüge, eine 30-40prozent. Ermäßigung in Frage. Der Hauptreisezug führt über Passau in Bayern. Für uns Danziger wäre es günstiger, wenn die passfreie Durchreiserelaubnis durch die Tschechoslowakei freigegeben würde. Doch schweben hierüber noch Verhandlungen. Die Republik Oesterreich hat für die Teilnehmer Passfreiheit zugesichert, so daß auf diesem Gebiete keine Schwierigkeiten entstehen können. Der Festbeitrag ist für Teilnehmer, die kein Quartier benötigen, auf 4 Schilling (ein Schilling zirka 70 Guldenpfennig) festgesetzt. Alle anderen aber, die Massenquartier benötigen, haben 6 Schilling zu zahlen; genießen aber das tägliche Bezugsrecht der „Wiener Arbeiterzeitung“, was von allen denjenigen, die bereits Erfahrungen auf großen Festen gesammelt haben (Frankfurt im vorigen Jahr), freudig begrüßt werden wird. Für alle, die den Festbeitrag bezahlen, wird noch das Festbuch mit dem Führer und Plan von Wien verabsolgt. Damit ist der freie Eintritt zum Festplatz gesichert. Bloß für Sitzplätze muß ein Aufschlag gezahlt werden. Was die Verpflegung anbelangt, kann mitgeteilt werden, daß am Hauptfesttag Mittagessen verabsolgt wird. Für Frühstück, Mittag und Abendessen sind, natürlich ohne Getränke, ein Kostenaufwand von 5-6 Schilling errechnet worden. Mit diesen Preisen ist aber reichliche Kost gemeint (Alt-Wiener Manier). Die gesamten Unkosten für den Teilnehmer aus Danzig würden sich wie folgt zusammenstellen: Fahrt 70-80 Gulden, Festbeitrag und sonstige Fahrgeher zirka 15 Gulden, Verpflegung eine Woche zirka 40 Gulden, zusammen also zirka 130 Gulden.

Wohl wird es vielen Genossen schwer fallen, neben dem Arbeitsausfall die horrende Summe aufzubringen, aber — wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Haben es im vorigen Jahre über 50 Genossen fertiggebracht, zur Olympia nach Frankfurt zu fahren, so hoffen wir doch, daß wenigstens die Hälfte davon das Wiener Fest besuchen werden. Trotz dem schwachen und schwindfälligen Haushaltetat des Senats, soll versucht werden, eine Beihilfe für unsere Teilnehmer nach Wien vom Staate zu erhalten.

Genossen, rüftet nun, damit die Danziger Arbeiter-Turner und Sportler im Festzug nicht fehlen werden. Der Verbrüderungsgedanke der internationalen Arbeiter-Schaft möge weitere Triumphe feiern; von diesem Gebanten ist auch das erste internationale österreichische Arbeiter-Turn- und Sportfest in Wien getragen, darum: Auf nach Wien!

Der hiesige Arbeitsausschuß des Kartells für Geistes- und Körperkultur wird weiter versuchen, die Wege zu ebnen, und sind alle Anfragen usw. an den Gen. G. Thomat, Danzig, Kampfbahn Werbortor zu richten.

## Amateur-Vorkämpfe.

„Das größte vorkampfliche Ereignis, das alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiete in den Schatten stellen wird, steht dem Danziger Sportpublikum bevor“, so las man in der Sportbeilage einer hiesigen Tageszeitung. Was Wunder, wenn meine Erwartungen auf das höchste gespannt waren? Vielleicht hätte ich zu viel erwartet, denn etwas enttäuscht ging ich wieder nach Hause. Das Kreismeisterschaftstouren des 17. Kreises des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891, welches vom Sportverein Schupo polizei gestern im Schützenhause veranstaltet wurde, hat hier in Danzig, vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, bereits seinen Vorgänger gehabt, und zwar bei dem Städtekampf Danzig-Königsberg unserer Arbeiter-Sportler am Karfreitag im Werksplatzehaus, auf dem ebenbürtiger, wenn nicht besserer Vorpost gezeigt wurde.

Wie bereits gesagt, man hat schon bessere Kämpfe hier in Danzig gesehen. Auch waren nicht alle gemeldeten Vereine angetreten, so daß sich in der Hauptsache die hiesige Vorbereitung der Schupo polizei und Sportklub Sandow-Königsberg gegenüberstanden. Wie mir nachträglich mitgeteilt wurde, ist das Fernbleiben der übrigen Mannschaften auf die finanzielle Schwäche Sage der ostpreussischen Vereine zurückzuführen. Wie dem auch sei, jedenfalls war dadurch die Auswahl geringer und sportlich uninteressanter, da sich bei den Enttäuschungen in der Hauptsache Vereinskameraden des Sportvereins Schupo polizei gegenüberstanden. Interessant war das Verhalten des sehr zahlreich erschienenen Publikums. Höchstes Draufloschlagen fand rasenden Beifall. Je mehr Mut aus den Reihen der Kämpfenden pumpte, desto wilder gebärdete sich das Publikum. Dadurch wird der Vorpost sicherlich nicht vollständig gemacht.

Gekämpft wurde in acht Klassen, um die Kreismeisterschaft des 17. Kreises vom Deutschen Athletik-Sportverband von 1891. Alle Kämpfe gingen über drei Runden zu je 3 Minuten. Der Sieger darf den Titel Kreismeister führen, und tritt zu den Verbandskämpfen am 30. Mai in Frankfurt a. M. an. Bekanntlich will nur jeder erster werden. So auch hier. Feste wurde gehalten. Bei fest allen Kämpfern die gleiche Technik — ohne Komma und Punkt — nach der Devise: Immer feste druff! Der Kreismeister und sogar noch eine Meister-Schaftsmedaille winkten, und da wurden geschwollene Augen und blutende Nasen gern in Kauf genommen. Somit wären ja die Kämpfe bereits genügend illustriert, doch wollen wir nicht in den Verdacht der Oberflächlichkeit verfallen und sollen hier die einzelnen Kämpfe Revue passieren.

Nachdem bereits am Vormittag die Vorkämpfe erledigt waren, trat am Abend als erstes Paar Ginz (Sportklub Sandow-Königsberg), 96 Pfund gegen Bok (Sportklub Schupo), 100 Pfund, im Fliegengewicht zu den Endkämpfen an. Der Danziger, dem Königsberger an Reichweite überlegen, mußte sich trotz eifriger Hammers auf allen möglichen

Körperteilen des Gegners, der zielbewußten Arbeit des ostpreussischen Vorkampflings heigen. Zwei Vereinskameraden, Ginzler, 107 Pfund, und Schwertanz, 107 Pfund, beide von der Schupo, traten sich im Vantamgewicht gegenüber. Beide legten Wert auf Technik, taten sich aber anfangs nicht viel. Erst in der dritten Runde wurde es lebhaft. Nach der regulären Kampfbauer von drei Runden kann keine Entscheidung erzielt werden. Eine Zusatzrunde von 4 Minuten steht Ginzler im Vorteil, der seinen Gegner nach harter Bedrängnis zum Aufgeben zwingt. Lenzke (Schupo), 109 Pfund, kämpfte im Federgewicht gegen Wieslant (Sandow), 110 Pfund. Der Danziger kann diesen Kampf nach Punkten gewinnen. Die Danziger Kanone Kähler (Schupo), 123 Pfund, stand im Leichtgewicht dem Königsberger Wenzler, 123 Pfund, gegenüber. Kähler ist ein Draufgänger, der aber in dem Königsberger seinen Gegner gefunden hat. Wenzler ist tollfahl hart im Nehmen und steckt mächtig ein. Kähler muß in der dritten Runde sein scharfes Tempo etwas mäßigen, weil der Königsberger jetzt aufkommt, der aber durch hartes Nasenbluten sehr behindert ist. Das Publikum spendet dem Sieger Kähler (Schupo) rasenden Beifall. Im Weltergewicht traten Lubke (Schupo), 130 Pfund, gegen Löschmann (Schupo), 125 Pfund, an. Lubke war der unstreitig bessere, und wurde verdienter Sieger, da Löschmann aufgeben mußte. Rohm (Sandow), 145 Pfund, und Krest (Schupo), 136 Pfund, lieferten sich im Mittelgewicht einen ungleichen Kampf. Einer mußte mit dem anderen nichts anzufangen; Rohm (Sandow) wurde als Sieger erklärt. Haase (Schupo), 157 Pfund, hatte im Halbschwergewicht seinen Gegner, da Hallmann (Schupo), 154 Pfund, sich den Daumen verknackst hatte und somit nicht kämpfen konnte. Ein routinierter Kämpfer, Miklaff (Schupo), 158 Pfund, stand im Schwergewicht einem Anfänger, Zeller (Schupo), 171 Pfund, gegenüber. Zeller gab den für ihn aussichtslosen Kampf bereits in der zweiten Runde auf.

Als größte Attraktion hatte sich der Veranstalter den berühmten Modellathleten Willy Grubner aus Königsberg verschrieben, der Epanderziehen und Kestelposen zeigte.

In der Dampfkraftfahrt der Motorsäder 1926 erfolgte am Sonntagabend die Verklündung der Preisträger, unter denen sich auch zwei Danziger befinden, und zwar in der Gesamtplatzierung Steff-Danzig auf B. S. A., 7 Strafpunkte, und in Klasse G, 1000 ccm (mit Motorrad) an erster Stelle Böttcher-Danzig auf Indian, 37 Strafpunkte.

Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“ Danzig. Am Mittwoch, den 12. Mai, pünktlich 7 Uhr, findet unsere Monatsversammlung bei Deutzer, Schiffsdam, statt. Pünktlich 8 Uhr: Vorstandssitzung. Alle Funktionäre haben zu erscheinen. Der Vorstand.

# Ein Laboratorium des Verbrechens.

Neuport Kriminalfälle. — Die verräterischen Fingerabdrücke. — Von Wollfäden und vergifteten Pferden.

Amerika hat nicht nur die geriffeltesten Geschäftslente, die besten Boger, die verräterischen Lätze, die schönsten Fingerringe usw. aufzuweisen, sondern auch die raffiniertesten Verbrecher, die in Bezug auf Erfindungsreife hinter den Verbrecher ehrlicher Berufe nicht zurückbleiben wollen. Dementsprechend ist auch die Aufgabe der Polizei eine schwierigere — sie muß ständig bedacht sein, sich alle neuen Erfindungen der Wissenschaft zunutze zu machen, um ihren Widersachern gewachsen zu sein. Auch im Hauptquartier der Neuporter Polizei ist daher — allerdings nach europäischem Vorbild — vor drei Jahren ein eigenes „crime laboratory“ (Verbrechen-Laboratorium) eingerichtet worden, an dessen Spitze einer der ersten Chemiker der Vereinigten Staaten von Nordamerika steht. Ein ganzer Stab von Chemikern und Detektiven wirkt mit. Angegliedert ist eine besondere Anstalt zur Prüfung von Gewehrflügeln und -läufen. Eine der furchtbarsten Waffen im Kampfe gegen das Verbrechen hat das Neuporter Büro allerdings aus dem „zurückgebliebenen“ Europa erhalten: nämlich

das Daktuloskop, ein Mikroskop von außergewöhnlicher Schärfe, das besonders zur Prüfung von kriminellen Spuren eingerichtet ist. Und das kam so:

Vor drei Jahren, so schreibt die „Nachtausgabe“, wurde ganz Amerika durch ein mit unglaublicher Berwegenheit und Grausamkeit ausgeführtes Verbrechen in Erregung versetzt. Mr. Alfred Schatt und seine Frau wurden von Dieben in einem engen Gelaß in ihrem Weinsteller eingeschlossen, wo sie beinahe erstiftet waren, als man sie entdeckte. Die Eindringlinge waren inzwischen mit reicher Beute an Gold und Juwelen geflohen. Mit Hilfe der Polizei verfolgten die Schattens die Fährte der Missetäter bis Europa, wo diese festgenommen und dann ausgeliefert wurden. Bei diesem Anlasse entdeckte Mr. Sch. in einem Londoner Kriminalbüro das genannte Instrument und machte ein solches der Neuporter Polizei zum Geschenk. Diese hat inzwischen reichlich Anlaß gehabt, dem Spender dankbar zu sein.

Das Daktuloskop vergrößert so kräftig, daß bei Fingerabdrücken sogar die Form der Poren untersucht werden kann. Ein besonders interessanter Fall ereignete sich kürzlich in einer Vorstadt Neuports. Dort wurde ein Schuhmann von einem rasenden Kraftwagen umgerissen, ein Stütz mitgeschleift und getötet. Das beschädigte Auto fand man unweit der Unfallstelle verlassen vor. Der Eigentümer, der bald festgesetzt war, gab zu, daß das Auto ihm gehöre, er behauptete jedoch, daß es ihm gestohlen worden sei, als es vor seiner Haustür stand.

Durch den Zusammenstoß mit dem Schuhmann wurde jedoch der Windschützer zerschmettert, und auf einem der zerbrochenen Glasstücke fand man den Fingerabdruck des Eigentümers. Dieser leugnete aber unentwegt weiter. . . nichts sei ja natürlicher, als daß der Eigner das Glas berührt! . . . bis man im Laboratorium auf die Idee kam, das fragliche Glasstück in den Rahmen des Windschützers einzupassen. Nun zeigte es sich, daß der Abdruck über den Rand hinausging, der gewöhnlich vom Rahmen verdeckt war. Der Eigentümer des Wagens mußte also das zerbrochene Glasstück selbst angefaßt haben, nachdem er es aus dem Rahmen genommen hatte. Er gestand seine Schuld.

Einen anderen Fall aus den Annalen des Neuporter Laboratoriums erzählt der G.-Detektiv G. W. Seibold im Popular Science Monthly (Monatsschrift für populäre Wissenschaft). Zwei Männer, die viele Jahre hindurch gute Freunde waren, hatten sich entzweit. An einem Abend sah der eine,

wie eine Gestalt vor seiner Tür sich aufrichtete

und um die Ecke verschwand. Vor seiner Schwelle lag ein Bündel mit drei Knäcken, in die eine Schwefelstaube gewickelt war. Eine dicke Schnur, die das Bündel zusammenhielt, war an einem Ende angezündet. Natürlich wurde der einstufige Freund verdächtigt, er vermochte jedoch ein tadelloses Alibi beizubringen. Die Sache schien ansichtslos zu sein. . . wenn das Kriminal-Laboratorium nicht gewesen wäre. Man untersuchte dort genauer die als Lunte verwendete Schnur und stellte fest, daß in der Fabrik, in der der Verdächtige angestellt war, die gleiche Schnur im Gebrauch war. Der Attentäter mußte trotz seines schön zurechtgemachten Alibis gefahren sein.

An zwei — drei Fäden hina das Schicksal eines rachsüchtigen Angestellten in einer Kleiderstofffabrik. An mehreren aufeinander folgenden Nächten wurden in der Fabrik Seidenballen mit zehnder Säure übergossen und schwerer Schaden angerichtet. Die Polizei fing einen ehemaligen Arbeiter in der Fabrik ab, dieser konnte jedoch einen glaubhaften Grund für seine Anwesenheit angeben und man mußte ihn laufen lassen. Einer der Detektive war indessen auf ein kleines Loch im Hofe eines des Arbeiters aufmerksam geworden. Er untersuchte genau die Stelle, wo die zerstörte Seide gelagert war. Seine Mühe blieb nicht ungelohnt. An einem Nagel fand er drei winzige Wollfäden. Eine Untersuchung im Laboratorium ergab, daß die Fäden aus der Hofe des verdächtigen Arbeiters stammten.

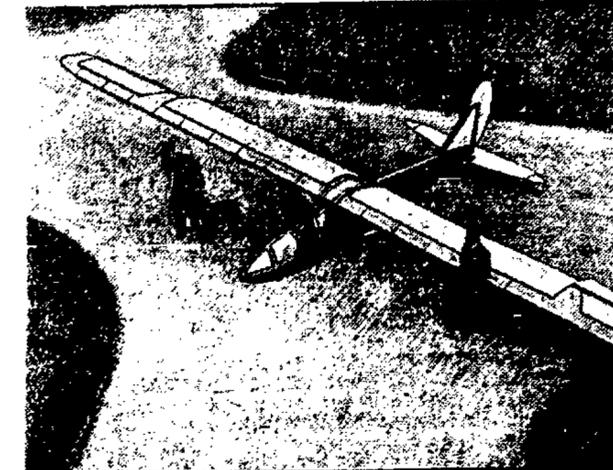
Staub, der für das bloße Auge unsichtbar ist, kann oft zur Entdeckung eines Verbrechens führen. In einem Falle wurde der Staub aus dem Rock eines mutmaßlichen Mörders durch den Staubsauger sorgfältig ausgesaugt und gesammelt. Die Untersuchung des Pulvers erwies, daß es vom Fußboden der Fabrik stammte, in der das Opfer seinen Tod fand. . .

Sogar die ultra-violetten Strahlen werden, kaum entdeckt, bereits in den Dienst der Kriminalistik gestellt, wo es gilt, mikroskopisch kleine Gegenstände zu verzeihen, die von einer gewöhnlichen photographischen Platte nicht erfaßt werden. Das Photo-Mikroskop wird vornehmlich angewandt,

um die Struktur von Kristallen in Giften zu identifizieren. Zu den interessantesten Apparaten des Laboratoriums gehört

der Kolorimeter von Dubosa, der zur Untersuchung von Blut dient. Ganz winzige Blutspuren unter den Fingernägeln haben bereits mit Hilfe des Kolorimeters zur Heberführung von Mördern gebildet. Mr. Kellen, der Ober-Chemiker des Laboratoriums, erzählt folgende Geschichte: Vor einigen Jahren verendete in dem Stall eines Obsthändlers ein Pferd nach dem anderen. Der Betroffene hatte einige seiner Konkurrenten im Verdacht, doch keiner von diesen hatte sich jemals in der Nähe bilden lassen. In seiner Verzweiflung wandte er sich an die Polizei, und der Stall wurde von ihr unauffällig bewacht. Eines Tages erblickte der Detektiv einen sechzehnjährigen

Jungen, der vor dem Hause des Obsthändlers herumhüpfte. Er beantwortete alle Fragen zur Zufriedenheit, und als man seine Taschen durchsuchte, fand man darin außer dem üblichen Kram nur zwei Apfelhälften, je eine Hälfte in der rechten und linken Hosentasche. Früchte in den Taschen eines Jungen sind ja an sich und für sich nichts Besonderes, auffällig erschien aber, daß der Apfel durchschnitten war. Wir stellten fest, daß er gelben Phosphor enthielt, eines der gefährlichsten Gifte. Dasselbe Gift fand sich im Magen der verendeten Pferde. Der Junge gestand angefaßt dieser Beweise, daß ein Konkurrent des Obsthändlers ihn zu der Schandtat gebunden hatte.



## Die Lehrerschaft im Lühowprozeß.

Endlich die Konsequenzen.

Der Freitag der Beweisaufnahme war der Vernehmung der Mitglieder der Lehrerschaft gewidmet, die in Feindschaft mit Dr. v. Lühow, ihrem Anstaltsleiter, geraten war, und die teils durch die Mitteilung an die Eltern, teils durch Eingaben an die Schulbehörde das Strafverfahren ins Rollen gebracht hatten. An erster Stelle wurde die Vorkurslehrerin Fräulein Schulz vernommen. Sie hatte Differenzen mit v. Lühow, so daß sie schließlich auswich. Vorher hatte sie der Familie Matzke Mitteilungen über die Behandlung ihres Sohnes gemacht. Amtsgerichtsrat Feutner hielt der Zeugin vor, daß sie auf der Straße von sittlichen Verfehlungen des Angeklagten gesprochen habe, und er fragte sie, was sie selbst davon beobachtet habe. Die Zeugin erwiderte darauf, daß sie

bei einem Knaben blutige Striemen gesehen

habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie das für homosexuell gehalten habe, erklärte die Zeugin: Schon 1923 sei v. Lühow deshalb von einem Lehrer angegriffen worden. Vorsitzender: Ich möchte aber von Ihnen bestimmte Fälle hören. Zeugin: Der Schüler Matzke hatte mit es mitgeteilt, daß der Angeklagte ihn manchmal beim Schlagen an sich gedrückt und auch auf den Schoß genommen hatte. Einmal soll der Angeklagte beim Schlagen die Hand des Schülers in seiner Tasche gehalten haben.

Der nächste Zeuge, Pastor em. Köhlin, der auch als Lehrer in Jossen tätig war und später entlassen wurde, hatte sich geweigert, das Schriftstück an die Regierung zu unterzeichnen, weil er

keine Kenntnis von derartigen Reigungen des Herrn v. Lühow

erhalten hatte. Früher gemachte Aussagen, die den Angeklagten hart belasteten, schwächte der Zeuge ab. Er erklärte, wenn er jetzt über die Sache nachdenke, so könne er nicht annehmen, daß etwas Unsauberes dahinterstecke.

Als letzter Zeuge wurde Studienassessor Dr. Pippmann vernommen. Er wurde zunächst einmal von v. Lühow selbst aufgefordert, eine Untersuchung einzuleiten, weil ein gefühligter Lehrer behauptet hatte, daß etwas im sexuellen Sinne mit Lühow nicht stimme. Es ergab sich aber nichts. Später sind ihm verschiedene Bedenken gekommen. Einmal begegnete er zwei Schülern auf der Treppe, die aussprachen und sagten, „Pui Zeufel, jetzt hat mich v. Lühow wieder geküßt“.

## Wichtige Neuerung im preussischen Gefängniswesen.

Seit längerer Zeit ist in den preussischen Gefängnisanstalten allgemein das sogenannte Progressivsystem eingeführt, d. h. die Gefangenen haben die Möglichkeit, durch gute Führung allmählich eine beschränkte Willkür des Strafzuges zu erreichen. Zu diesem Zweck sind drei Stufen eingerichtet worden. Zur weiteren Ausgestaltung dieses Strafvollzugs in Stufen ist nun durch eine neuerdings erlassene Verfügung des preussischen Justizministeriums zunächst verfahrensweise für einzelne Gefängnisse, nämlich das Jugendgefängnis in Wittlich und die Strafgefängnisse in Pflöngsee, Anrath, Vöhringhausen und Halle a. S. den Gefangenen der obersten Stufe ein gewisses Selbstverwaltungsrecht eingeräumt worden. Sie sollen z. B. während der Bewegung im Freien und in der arbeitsfreien Zeit, insbesondere Sonntags, eine größere Bewegungsfreiheit im Bezirk miteinander unter eingeschränkter Aufsicht genießen. Die Bewegung im Freien findet in gangbarer Form als bei den übrigen Gefangenen statt; für die Sonntage wird ein gemeinsamer Zusammenkunftsaum zur Verfügung gestellt, in dem Bücher und Zeitungen ausliegen und geeignete Unterhaltungsspiele, wie Schach, Palza und dergleichen vorhanden sind. Selbstgewählte Obmänner haben für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Einrichtung soll dazu dienen, die Gefangenen zur Selbstverantwortung zu erziehen und sie für den Uebergang in die Freiheit vorzubereiten.

## Schutz gegen Regenwetter.

Ein amerikanische Meer. Außerordentlich bemerkenswert ist es, daß die amerikanischen Wetterpropheten meistens richtig prognostizieren. Ihre europäischen Kollegen wanken sich wirklich ein Beispiel davon nehmen. Dem Freitagabend in der Zeitung steht, daß am Freitagmorgen die Sonne scheinen werde, so kann man sich hierzulande in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle unbedingt darauf verlassen. Die Zuverlässigkeit ihres Wetter-Wortes hat, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, die Amerikaner auf den Gedanken gebracht, eine neue Versicherungsmethode einzuführen, die sich schon großer Beliebtheit erfreut: Versicherung gegen Regen. Die Policenversicherer sind gegen Verluste an Auslagen oder erwarbten Einkünften geschützt, wenn ein unvorhergesehener Regen die Kräfte in für gewöhnlich veräußert man sich für sechs bis acht Stunden. Für Badenweiler, Seewis, Freilichttheater und dergleichen erweist sich das Ver-

## Eine Neuheit im Segelflugzeugbau.

Zur Zeit werden an der Landeskrone bei Görlitz Versuche mit einem neuartigen interessanten Segelflugzeug gemacht. Das Besondere an diesem Flugzeug liegt in der Verwendung von Düsenantrieben, wie sie bisher nur an Motorflugzeugen zur Anwendung gelangt, jedoch noch nicht bei Segelflugzeugen. Der Vorteil dieser Konstruktion besteht darin, daß das sonst leicht mögliche Abstützen in konisch enger werdenden Spiralen vermieden wird. Das Flugzeug hat eine Spannweite von über 15 Meter und bietet für zwei Flieger Platz. In den Segelflügen in der Rhein-Ende Juli und Anfang August d. J. wird sich das Flugzeug ebenfalls beteiligen.

## Ankunft der Baden-Baden in Neuport.

Das Motorschiff „Baden-Baden“ war am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags nach ungefähr 120 Seemeilen von Sandyshook entfernt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es am Sonntagmorgen oder abends die Quarantänestation von Neuport erreicht und Montag vormittag an einem Pier am Patterpool festgemacht. Ein Sonderdampfer fuhr mit Pressevertretern und anderen Persönlichkeiten nach der Quarantänestation, um die „Baden-Baden“ zu begrüßen.

## Das Motorschiff „Baden-Baden“.

Das Motorschiff „Baden-Baden“, das in schwerer See erst Sonntag nacht Sandyshook passierte, ist Sonntag früh 3.30 Uhr an der Quarantänestation von Neuport angelangt. Bei herrlichem Sonnenschein und unter den günstigsten Windverhältnissen erfolgte die Fahrt der „Baden-Baden“ von der Quarantäne zum städtischen Pier, begrüßt von den Ehren der Führerboote und anderer Fahrzeuge. Eine große Menschenmenge wohnte dem Anlegen des Schiffes bei.



## Der Riesenstreik in England.

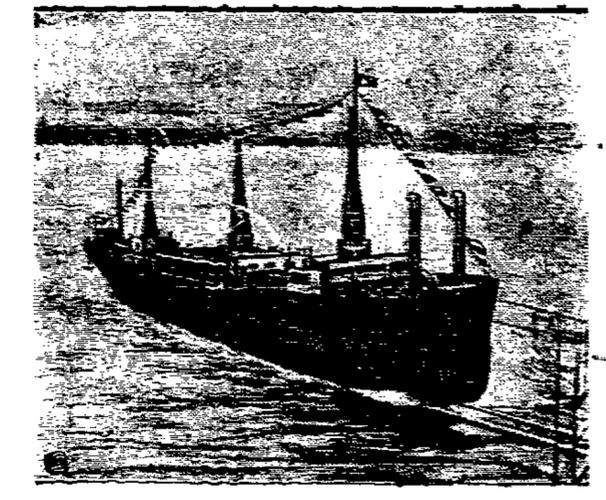
geht trotz aller gegenteiligen Versuche der Regierung und ihrer Trabanten mit Erfolg weiter. Die völlige Einstellung des Verkehrs zeigt unser oberes Bild, welches einen Blick in die vollständig tote Halle des Waterloo-Bahnhofes in London wiedergibt. Das untere Bild zeigt einen Demonstrationszug der Streikenden in der englischen Hauptstadt.

## Cyclon in Amerika.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat ein Cyclon im Staate Oklahoma etwa 12 Dörfer vernichtet. Zwei Personen wurden getötet, 60 Personen verletzt, doch doch steht die Zahl der Opfer noch nicht fest.

## Wertwürdige Lannen eines Blitzes.

Seltene Lannen zeigte ein Blitz, der in drei junge Arbeiter schlug, welche aus der Glasfabrik in Bleistadt i. B. nach Hause gingen. Am stärksten verletzt wurde eigentlich der Arbeiter Friedel. Er erlitt mehrere Brandwunden, dann aber fuhr der Blitz durch einen Schuß heraus und riß die ohnehin durchlöchernte Schutzleiste ab und leitete also rasche Sanftarbeit. Der danebengehende Arbeiter erlitt an mehreren Stellen Verbrennungen seiner Kleider, kam aber sonst heil davon, und der dritte Verletzte blieb ganz unbeschädigt. Nur Friedel mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.



## Zum Stapellauf des neuen Steiner-Autorschiffes „Barbara“

Auf der Reier-Werft in Bremen ließ dieser Tage ein neues eigenartig konstruiertes Steiner-Schiff vom Stapel, das den Namen „Barbara“ trägt. Unsere Aufnahme zeigt das neue Motorschiff beim Stapellauf.

Um den § 12 des Aufwertungsgesetzes.

Die Verhandlung des Hauptauschusses.

Der Hauptauschuss des Volkstages beriet am Sonnabend den Gesetzentwurf des Senats über die Aussetzung gerichtlicher Verfahren in Aufwertungsangelegenheiten.

Die bei der Ausübung von mehreren Seiten hervorgerufenen, hat der letzte Entschluß des Obergerichts Auswirkungen zu verzeichnen, die zur Katastrophe für die freie Stadt Danzig und deren Wirtschaft werden können.

Alles hatte sich bereits mit dem Gesetz abgefunden, es waren umfangreiche Verkäufe von Grundstücken erfolgt, der in polnische Hände übergegangene Grundstücksbesitz kam langsam wieder in Danziger Hände zurück.

Um die Folgen des Urteils abzuwenden, müsse neben der provisorischen Regelung, die endgültige baldigt vorgenommen werden. Verschiedene Wege lassen sich hier gehen. Es scheint bei allen Parteien die Absicht zu bestehen, den § 12 des Gesetzes über den Ausgleich aus der Geldentwertung in seiner jetzigen Fassung beizubehalten.

So muß der Volkstag zu dem § 9, der Aufwertung der Sparkastenguthaben, und auch zu dem § 12 des Aufwertungsgesetzes Stellung nehmen. Daneben besteht der § 1 des Gesetzes einer Korrektur. In diesem ist bestimmt, daß nur alle Forderungen nach dem Danziger Gesetz aufzuwerten sind, die in Danzig zu erfüllen sind.

Bei den Deutschnationalen machte sich wieder eine Spaltung bemerkbar, wenn auch in der Abstimmung eine Einheitsfront auftrat. Während der Abg. Bürgerle den § 12 beibehalten will und behauptet, daß der Hauptauschuss bei der Beratung des Aufwertungsgesetzes sehr oberflächlich gearbeitet habe, wollten die Abg. Schwemann und Dr. Ziehm den § 12 erhalten wissen und erklärten, daß der Hauptauschuss 1/4 Jahre gründliche Arbeit geleistet habe.

Der Vertreter des Senats machte auch zu dem Gesetzentwurf des Senats einen Abänderungsvorschlag insofern, als das Grundbuchamt auf schriftlichen Antrag des Gläubigers einer gelöschten Hypothek einen Widerspruch gegen die Richtigkeit des Grundbuchs einzutragen hat.

Diese Eintragung sollte gebührenfrei erfolgen. Diese Fassung entspricht dem deutschen Gesetz. Der Hauptauschuss hatte aber weder für diese Änderung noch überhaupt für den Absatz 2 des § 1 des Gesetzes, der lautet: "Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf die Eintragung von Widersprüchen gegen die Richtigkeit des Grundbuchs".

Es ist nun auch die Frage erörtert, ob auch dieses Sperrgesetz der Verfassung widerspricht, doch war der Hauptauschuss der Ansicht, daß dieses nicht der Fall sein kann, da es sich nur um eine provisorische Maßnahme handelt.

Am Sonnabend, 2 Uhr mittags, kam das Schwurgericht wieder zusammen, um die Verhandlung gegen den Studenten Georg Klingenberg zu beenden.

Der Verteidiger des Angeklagten stellte zu Beginn der Verhandlung den Antrag auf Vertagung aus zwei Gründen. Gelegenheitlich des am vorhergehenden Tage stattgefundenen Volltermins haben zwei Geschworene zu dem Angeklagten Äußerungen getan, die eine vorgesehene Meinung gegen ihn dokumentieren.

Der zweite Antrag ging dahin, das Gericht möge erwägen, ob nicht doch bezüglich der Bewußtseinsstörung, während der Tat die Ladung eines Berliner Psychiaters notwendig sei, da der Angeklagte während der Verhandlung nach Verlassen des Saals bis zur Beendigung der Sitzung sich zweifellos in einer völligen Amnesie befunden haben müsse.

Nach kurzer Beratung erklärte das Gericht, daß eine Ablehnung der Geschworenen nach der Prozedurordnung jetzt nicht mehr stattgegeben werden könne, da das Ablehnungsrecht bei der Geschworenenauflösung ausgeübt werden muß. Der Antrag auf Zuziehung eines Psychiaters wurde gleichfalls abgelehnt mit der Begründung, daß der gehörte medizinische Sachverständige Med.-Rat Dr. Rosenbaum genügend Sachkunde besitze und seine Beurteilung dieses Falles dem Gericht genüge.

Hierauf erfolgte die, mehrere Stunden dauernde Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden.

Die Beratung der Geschworenen

über die ihnen vorliegenden 20 Schuldfragen dauerten 1 1/2 Stunden. Der Spruch verneinte alle auf Zweifelsfragen bezugnehmende Fragen, ebenso die Frage des Tothschlags. Klingenberg wurde der körperlichen Mißhandlung mittels gefährlicher Waffe und tödlichem Ausgang für schuldig befunden. Die Frage, ob mildernde Umstände vorliegen, wurde verneint. Unbefugter Waffenbesitz habe nicht vorzulegen. Die Fragen nach Urkundenfälschung und Unterschlagung wurden bejaht, jedoch wurde die Frage verneint, ob A. diese Handlungen zur Erlangung eines widerrechtlichen Vermögensvorteils begangen habe. Gleichfalls verneint wurde die Frage, ob der Postskandal durch A. geschädigt worden sei!

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grafmann, wies darauf hin, daß er auch jetzt, genau wie am Tage vorher am Schluß seines Plädoyers nicht darauf eintreten könne, für den Angeklagten in Betracht seiner Jugend und wegen der mit der Tat zusammenhängenden Umstände eine Zuchthausstrafe zu beantragen. Das Gesetz stellt als Sühne nach diesem Spruch eine Zuchthausstrafe oder Gefängnisstrafe nicht unter 3 Jahre vor. Dem Angeklagten könne nicht die Mindeststrafe gebilligt werden; er erachte eine vierjährige Gefängnisstrafe als ausreichende Sühne. Wegen der Unterschlagung und der Urkundenfälschung beantrage er je einen Monat Gefängnis, da diese Taten aus Selbsterhaltungstrieb geschehen sind.

Der Verteidiger hat das Gericht über die Mindeststrafe nicht hinausgehen zu wollen und suchte auf Grund des § 317 der Strafprozedurordnung nachzuweisen, daß die Geschworenen bei ihrem Spruch sich zu ungunsten des Angeklagten geäußert haben. Man möge dem Angeklagten Bewährungsfrist zubilligen.

Das Urteil

wurde abends gegen 1/8 Uhr verkündet. Bei Zumessung der Strafe sei berücksichtigt worden, daß die Tat von den schwersten Folgen begleitet gewesen ist. Dem Ange-

klagten stehen erhebliche Milderungsgründe zur Seite, seine Strafmilderungen sind bei der Tat durch Alkohol beeinflußt gewesen. Klingenberg ist durch Eggers in einen Verkehrszustand gezogen worden, in den er nicht hineinkam. (Was damit angedeutet werde, soll, ist unverständlich!) Die von dem Angeklagten verübte Unterschlagung und Urkundenfälschung ist nicht aus Eigennutz geschehen, sondern, um die Tat zu verdecken. Aus allen diesen Gründen erlaube eine Gesamtstrafe von

3 Jahren und einer Woche Gefängnis

als ausreichende Sühne für die Tat. Die erlittene Untersuchungshaft von sechs Wochen wird angerechnet. Eine Bewährungsfrist ist nicht genehmigt worden.

Sagt mir nichts gegen die schneidigen „Rothenburger“ . .

In Rothenburg ob der Tauber da sitzt ein Akadem; und was er fühlt, ist sauber, und was er denkt, ist em.

Diese erste Strophe aus dem Gedicht „Der Akadem“ hat Erich Weinert geschrieben, bevor er von dem Aufmarsch der Zeugen aus der Verbindung mit unbedingter Satisfaktion „Rothenburg“ im Prozeß Klingenberg hörte. Ich habe gelegentlich meiner Berichterstattung über diesen Prozeß das System der Denkmäler dieser schwarzen Verbindung für gut befunden worden. Man scheint mich für Satisfaktionsfähig zu halten (jawoll!) — gewiß ein Grund, beleidigt zu sein.

Hören Sie bitte den Anlauf zu meiner „Erung“. Nachdem der erste Verhandlungstag beendet war und ich bis gegen Morgen meinen Bericht fertigste, hatte ich das Verlangen nach Auffrischung meines äußeren Menschen, mein Inneres bleibt vorläufig von dem im Prozeß Behörten „umdüstert“.

Also ich bitte meine Frau, meinen dunkelweissen Halsfragen gegen einen Blütenweissen eintauschen zu wollen. Meine Frau ist kühnheit parat! (Sie sagt es selbst!) Darum entgegnet sie mir: „Dreh doch gefälligst deine Krallen auf die andere Seite!“ Entsetzt antworte ich: „Ja, glaubst du denn, mein Krallen hat drei Seiten?“ „Nein“, antworte ich mir tiefbeschämt einen „auf neu“ gepflätzten „Waternörder“. Sehen Sie, diesen Umstand verdanke ich erstens, daß mich im Gericht ein „Rothenburger“ des Unrechens wert hielt, denn andernfalls hätte er sich doch geschämt, mit mir öffentlich zu sprechen, und zweitens kann ich wieder ein Gerichtsakt-Moskalk schreiben.

Also in einer Verhandlungspause stehe ich mit einigen anderen Presseleuten auf einer Bank vor dem Schwurgerichtssaal und und wubere mich über einige junge Leute, die vor uns auf und ab gehen. Plötzlich kommt der eine auf mich zu, bevor ich sagen kann: „Na, mein Junge . . .“ macht er einen Diener und sagt, er wäre ein Rothenburger und murmelte etwas wie einen Namen, er habe mich im Luftzug seiner Bundesbrüderchen zu bestellen, ich solle nicht annehmen, daß meine altherren Bemerkungen in der „Danziger Volkstimme“ Ärgere unter ihnen erregt habe. Ich fragte ihn, ob dies das sei, was man in studentischen Kreisen eine „Anrempeleung“ nennt, worauf er mit „ja“ antwortete, anstatt wenigstens zu sagen, das könne ich mit meinem dreijährigen Hals aufpassen wie ich wolle, aber mein reiner Strohstrich hat ihm wohl diese Antwort genommen. Der Kleine ging nach seiner mutigen Tat zu seinen Kameraden zurück.

Ich frage kompetente Leute: muß ich nun dem Jüngling eine Tafel Schokolade zuwenden, oder soll ich meine hochbetagte Mutter als Kartellträgerin hinschicken? U. N. W. G. Richardo.

Durch Annahme des Senatsentwurfs war der Gesetzentwurf Blavier und Genossen, der eine Sperrung aller Aufwertungsprozesse wollte, als erledigt zu betrachten. Am Mittwoch soll das Plenum des Volkstages den Gesetzentwurf verabschieden.

Der Gesetzentwurf hat nunmehr folgenden Wortlaut:

§ 1. Will ein Gericht eine Entscheidung oder eine Anordnung darauf stützen, daß das Gesetz über den Ausgleich der Geldentwertung vom 7. April 1925 mit der Verfassung in Widerspruch steht, so hat es die Entscheidung für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes auszusetzen.

§ 2. Dieses Gesetz gilt entsprechend für Entscheidungen des Plenums des Obergerichts auf Grund des Gesetzes vom 6. Oktober 1925.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am 31. Dezember 1926 außer Kraft. Der Senat wird jedoch ermächtigt, einen früheren Zeitpunkt des Außerkrafttretens zu bestimmen.

Danzig als Kongressstadt.

20 Tagungen im Laufe des Sommers.

Die nächsten Wochen und Monate werden viele Tausende von Fremden in Danzig sehen. Von Tagungen, Ausstellungen, Kongressen usw. sind bis jetzt vorgesehen: In der Zeit vom 22. bis 24. Mai: Ostdeutscher Buchdrucker-Sängertag; am 25. und 26. Mai: Deutscher Lehrerverein; am 1. Juni: Inthronisation des Bischofs; vom 2. bis 4. Juni: Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen; vom 9. bis 13. Juni: Kongress des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachleute; im Juni oder Juli: Handwerks- und Gewerbe-Kongress; vom 12. bis 16. Juli: Verbandstag der Schmiedefingerringe der Schleswig-Holstein-Bundes; am 2. und 3. Juli: Besuch des Gesamtverbandes und des Hauptauschusses des Reichs-Rätebundes; ferner im Juli: Sängerfahrt der Danziger nach Berlin; am 18. oder 19. Juli: Türkische Schiffsausstellung; im Juli oder September: Vereinigung der höheren technischen Beamten Deutschlands; im August: Hochschulkonferenz; vom 11. bis 17. September: Deutscher Mathematikertag; vom 16. bis 19. September: 6. Danziger Internationale Messe; voraussichtlich vom 22. bis 26. September: Hauptversammlung deutscher Straßenbahnen, Eisenbahnen und Privatbahnen; am 24. September: Dresdener Lehrgesellschaft; am 2. Oktober: Kreuzfahrt Elbing/Dänitzberg; vom 20. September bis 8. Oktober: Deutsche Mathematikertage; im Oktober: Tagung des Deutschen Eisenbahnerverbandes; im Oktober: Ratssammlung der Gesellschaft für Völkerrecht.

Allen diesen Fremden den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Danziger Verkehrszentrale. Zu einer möglichst reibungslosen Lösung dieser Aufgabe ist es unbedingt notwendig, daß die Danziger Verkehrszentrale von allen sonst noch beabsichtigten Tagungen rechtzeitig in-

kenntnis gesetzt wird. Es empfiehlt sich daher, vor Festlegung neuer Termine bei der Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5, Telefon 107, anzufahren, welche anderen Veranstaltungen für den geplanten Zeitpunkt bereits vorgesehen sind.

Gleichzeitig bittet die Danziger Verkehrszentrale wie im vorigen Jahre alle Konzertunternehmer, Kunst- und wissenschaftliche Vereine, sowie sämtliche Organisationen, sich vor Verpflichtungen von Künstlern für die nächste Winterhalbjahr, und die Vereine vor Festlegung ihres Winterprogramms wegen der Termine mit der Verkehrszentrale ins Benehmen zu setzen, um festzustellen, ob die geplanten Veranstaltungen auch nicht mit anderen kollidieren.

Grundstücke in Erbbaurecht. Die Städtische Grundbesitzverwaltung teilt in einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung mit, daß sie Grundstücke in Erbbaurecht zwecks Erbbaubau von Wohnhäusern, zu einem Erbbaubau von 5 Pfennig pro Quadratmeter und Jahr aufwärts, vergibt. Auskunft wird bei der Städtischen Grundbesitzverwaltung, Ellabethkirchengasse 3, Zimmer 20, erteilt.

Der Postbund hielt eine Gesamtschuldsitzung ab. Nach Bekanntgabe der Eingänge erbatete der Vorsitzende, Oberpostinspektor Thomas, den Jahresbericht für 1925/26, dann folgte derassenbericht. Hierauf fand die Neuwahl und Wiederwahl der Ausschussmitglieder und des Vorstandes statt. 1. Vorsitzender: Oberpostinspektor Thomas, 2. Vorsitzender: Postbetriebsassistent Haschke, 3. Vorsitzender: Oberpostinspektor A. Neumann, 1. Schriftführer: Postinspektor Jung, 2. Schriftführer: Telegraphenassistentin E. Jodelmann, 1. Schatzmeister: Postsekretär Gramenz, 2. Schatzmeister: Postbetriebsassistent Nikolaus, 1. Rechnungsprüfer: Telegrapheninspektor Reimann, 2. Rechnungsprüfer: Postschaffner Peter und als Beisitzer die Herren Kapell, Schwager, Grunau, Semnd, Roth, Pilsch, Klein und Fraulein Naufsch. — Dann entwickelte sich eine ausgedehnte Aussprache über die Befestigung an dem am 5. und 6. Juni stattfindenden Beamtentag.

Divva. Die Gemeindegremien für das Rechnungsjahr 1926 ist durch Gemeindebeschlüsse für die bebauten Grundstücke auf 5 vom Tausend des gemeinen Wertes und für die unbebauten Grundstücke auf 7 1/2 vom Tausend dieses Wertes festgesetzt. An Kanalgeldern werden 2 Prozent der Friedensmiete erhoben.

Ziegenhof. Die diesjährige Ruhung der Kirzhäuser an den Preisstrahlen im Kreise Großes Werder soll meistbietend in folgenden Terminen verpachtet werden: Straße Gnojau-Simonshof und Viehau-Neuteich Montag, den 31. Mai d. J., 10 Uhr, vormittags, im Gasthause zu Simonshof, Straßen d. J., 10 Uhr, vormittags, Ziegenhof-Jungfer, Ziegenort-Soll-Platz, Ziegenhof-Lakenwalde und Hrosbad-Sindenua Dienstag, den 1. Juni d. J., 10 1/2 Uhr vormittags im Eppischen Gasthause zu Platenhof. Die Bedingungen werden in den Terminen bekanntgemacht.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: U. Franz Abomat; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Geßl & Co., Danzig.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Die Ausfuhr von aus dem Freistaatgebiet stammenden Schlachttieren zur sofortigen Ab- schlachtung aus den Stallungen des Schlachthofes Danzig (nicht Viehhofes) nach Zoppot, Ohra, Emaus und Oliva ist wieder gestattet. Die er- forderlichen Genehmigungen erteilt der Polizei- tierarzt.

Danzig, den 8. Mai 1926.  
Der Polizei-Präsident.

**Bekanntmachung.**

Vom 15. Mai, morgens, ab ist von den selbst- tätigen Fernsprechanschlüssen das „Amt“ durch Wählen der Ziffer 6, und das „Notamt“ durch Wählen der Ziffer 8 zu errufen.  
Diese Änderung ist durch die Vorbereitungs- arbeiten für den SA-Betrieb in Danzig und Neufahrwasser notwendig geworden.  
Danzig, den 8. Mai 1926.  
Telegraphenamts.

**Große Auktion**

Fleischergasse 62-63, 1 Treppe.  
Dienstag, den 11. Mai 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage  
gebrauchtes, sehr gutes wertvolles  
modernes und antikes  
**Möbiliar**  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Wahrs. Speisezimmer einricht. (engl. Empire)  
bestehend aus: Buffet, Anrichte, Gläserschrank, runder Speisetisch mit Einlagen, 12 Stühlen, 2 elegante Stuhlklänge  
darunter 1 fast neuer Bach-Konzertflügel, Mahagoni-Möbel mit Intarsien wie: Nieder- meier-Schreibtisch, Niedermeier-Nächtisch, Spieltisch und div. Anstellische, Mahag. Stühle,  
**Alt-Danziger Möbel**  
wie gr. Schrank mit reicher Schnitzerei, rund- wertvoll. Tisch m. Intarsien, hochtechn. Sessel und anderes mehr,  
eigene Herrenzimmermöbel mit Standuhr,  
eigene Schlafzimmerschrank- einrichtung bestehend aus: Ankleide-Spiegelschrank, Wä- schenschrank, Bettstellen mit Spirals- u. Aufleger- matr., Spiegel-Waschtische, Nachttischen usw., Gemälde, Gobelins, Decken, Kristalle u. Nieder- geschränke, Samowar, Zettel, Brinamachine, Bedapparat, diverse Gard- und Wirtschaftsg- geräte, Kleidungsstücke für Damen, Herren und Kinder und vieles andere.  
Besichtigung nur am Auktionstage eine Stunde vorher.  
**Siegmond Weinberg**  
Tag. tor. vereidigter, öffentlich angeordneter Auktionator.  
Danzig, Kopernikusgasse 13. Fernsprecher 6633.

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper  
Heute, Montag, 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I. Zum letzten Male:  
**Irrgarten der Liebe**  
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm  
In Szene gesetzt von Heinz Brede.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
Dienstag, 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II. „Die Schneider von Schönau“.  
Komische Oper.  
Mittwoch, 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die heusche Susanne“.  
Operette.

**Wilhelm-Theater**

Wiener Operetten-Festspiele  
Heute ab 8 Uhr erstmalig:  
**„Der Orlov“**  
Operette in 3 Akten von Br. Granichstädten.  
Vorverkauf: Fassbender, Langgasse 26.

**Rheinische Winzer-Stuben**  
Danzig, Tischergasse 38-39 / Tel. 3611  
Spezialität: „Die kleine Flasche Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige“  
MUSIK — TANZ

**„Speisehaus Edelweiß“**

Goldschmiedegasse 30  
Anerkannt guter Frühstücks-, Mittags- und Abendisch  
Kaffee und eigenes Gebäck  
Solide Preise Telephone 6117  
Bis 11 Uhr abends geöffnet

**Zwangswirtschaftsfreie 2-Zimmer-Wohnung**

trocker, möglichst mit elektrischem Licht, sucht junges Ehepaar (kinderlos) für sofort oder August-September. Angebote mit Preis unter 6024 an die Expedition der Volksstimme erbeten. (24384)

**Zur Einsegnung!**

Oesterr. Süßweine 1 1/2 Flasche  
Französisch. Rotweine 1 = inklusive  
fl. Bowlenweine Steuer  
Kasino-Weinhandlung, Melzergasse 8

**Möbel-Fabrik H. Scheffler**

Eröffnung meiner neuen Ausstellungsräume  
Stadtgraben 6  
Dienstag, den 11. Mai 1926  
Spezialität  
Preiswerte Qualitätsmöbel eigener Fabrikation  
Fabrik und Ausstellungshaus  
Am Holzraum 3/4  
Fernruf 614 u. 5762 Gegr. 1873

**Seuerbach**

Meden, Gutw., gut kopier, zu verl. Ang. u. 6033 a. d. Exp. d. „Volksst.“  
Spezialmaschinen u. Berdes 35 G. u. Pro- menadewagen f. 35 G. a. verl. Langgasse 43, 1. Geschr.  
**Damenjahrbuch** 60 G. Fernschreiber zu verl. Zgl. Eisenstr. 10, p. l.  
**Motorrad**, „Indian-Primer“, preiswert zu verkaufen Holz. Dg. Langg. Danzigerstr. 64.  
Gut erhalt. Kinderwagen, 30 G., zu verkaufen Danzigerstr. 1, 1. Et.  
Gute Fahrrad 7 G. Trichter 12 G., Hand- karte 5 G. zu verkaufen Langgarter Weg 10. Bettmann.  
Kleiner Sofa, Schlafzimm. billig zu verkaufen Altkönig, Straben 44.

**Der neue moderne Strohhut**

ist in den unterzeichneten Geschäften zu haben:

- A. Bauer** Heilige-Geist-Gasse 21
- Bruno Berendt** Kohlenmarkt 1
- Amalie Berg** geb. Kunitzki Große Krämergasse 5
- Deutscher Hutvertrieb** Portechaisengasse 1 Breitgasse 106
- Max Specht** Breitgasse 63
- Eugen Timm** Langfuhr, Hauptstraße 15
- Robert Upleger** Kohlenmarkt 31
- Gustav Wisotzky** Breitgasse 37



**2 Bettgestelle**  
mit Matratzen billig zu verl. Johannisgasse 38, 3.  
Zwei, groß, Sofatisch, 2 Stühle m. Plüsch, u. Tisch, alles gut erh., bill. zu verkaufen Wötkergasse Nr. 8, part. Vormittags.  
Gänge liefert billig Masarel, Deubude, Aderstraße 45.  
Fast neues Fahrrad zu verkaufen Sack, Klappergasse 3, 1.

**Wieder erschienen!**  
5. erweiterte Auflage  
von  
**Dr. med. Max Hodann**  
**Bub und Mädels**  
Gespräche unter Kameraden über die Geschlechterfrage!  
Broschiert 3.— G  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

- Erdöl, Erdölkapitalismus und Erdölpolitik von Engelbert Graf G 2.—
- Wie Gott erschaffen wurde von Dr. E. Erkes . . . . . G 2.—
- Entwicklung d. Wissenschaft vom Leben von Professor Dr. Julius Schaxel . . . . . G 2.—
- Mensch und Maschine von Eduard Weckerle . . . . . G 2.—
- Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft G 2.—

**Um zu räumen**  
verkaufen wir einen größeren Restposten  
**Bettgestelle**  
besten deutschen Fabrikats  
mit weiteren  
**25 Prozent Rabatt**  
auf die bereits niedrigst herabgesetzten Preise  
**Ertmann & Perlewitz**

**Alte Kopfhare** laut Johannisgasse 14.  
Junges Ehepaar sucht leer-3 Zimmer m. Altküche, mögl. Zgl. Ang. m. Preis u. 6032 a. d. Exp. d. „Volksst.“  
Borst. Graben 2, 2, saub. möbl. Zimm. a. wachfr. fr.  
Groß. Zimmer, 2 Betten, auch wachweise, zu verm. Hundegasse 90, 3.  
Groß, sonn., gut möbliert. Zimmer für 2 Personen vom 15. 5. zu vermieten. Polomka, Holzgasse 29, 3, links.  
Möbl. Zimmer zu verm. Schmiedegasse 10, 4.  
Logis frei Johannisgasse 6.  
Schlafstelle frei Schüsselbamm 45, 3, r.  
Schlafstelle f. Frau! frei 1. Damm 19, 3.  
**Artur Bogodda**, Fahrrad, Nähmaschinen, Grammophon-Reparatur-Werkstatt Katerstraße 1.  
Fotobilder! Sport-, Familien-, Kinder-, Porträt-Aufnahmen. Photo-Atelier Potred, Stiftswinkel 8, part., Ecke Holzraum.  
**Wichtig!** Anarbeiten sämtl. Pol-Verarbeiten sowie Reuan- fertigung von Chaiselom- gues, Sofas, Kluggarnit- u. Matratzen werb. zu so- liden Preisen ausgeführt Johannisgasse 14. H. Flerming.  
**Arme Frau** hat im Hause Kittergasse 5, Portemonnaie mit Inhalt verloren, bitte herab. daselbst 1 Treppe bei Haff- abzugeben. (674a)

**2 Schlafkammer** 8 Zoch. alt, zu verkaufen. Wötkergasse 22.  
Stieglitz billig zu verkaufen Jungferngasse 30, 2. Etage.  
**Elg. Dam.-Mantel** und Kostüm von 25 G. an zu verkaufen Breitgasse Nr. 60, 1 Et., Schwarzberg.  
**Geld** zahlt sofort Kleiderbüchse Foggewitz 87, 2. Et. u. d. Langgasse. Telefon 5778 f. getr. Herrenanzüge usw.

**Kinderwagen**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Bettgestelle f. Kinder und Erw., Korbmöbel kaufen Sie am besten u. billig- sten bei (22 009)  
A. Brauer, jetzt Faulgraben 18, 1 Minute vom Bahnhof. Auch Teilzahlung.  
**Motorräder-** Reparatur-Werkstatt S u n d h a u s e n, jetzt Weibengasse 7. Tel. 6250.  
**Kobertfähle** wird saub. eingeführten Klein-Ramban 4b.

**Wäsche plättet sauber**, Oberh., bunt, 35, Oberh., weiß, 40, Stehkragen 10, Umlegekr. 15, Chemise 20, Manschetten 15 Bfg. Frau Elsa Foth, Dreberggasse Nr. 10, Prima Wäscherei, Cardinenspannerei.  
Damen- und Kinder- garderobe wird noch zum Fest ange- fertigt. Kleider b. 4 G. an. Ditzgasse 9, 1, rechts.  
**Piffes täglich** Schulze, H.-Geiß-G. 69.  
Zum Pfingstfest wird noch Dam.- u. Kin- derkleider angefertigt. Fr. C. Krüger, Kölsche Gasse 6, Hof, part.